Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 18. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 6. Mai.

Inhalt: Gedicht: Blumen. — Künstlicher Schlaf zur Heilung von Nervenkrankheiten und von Wahnsinn. — Ein Mißton aus der Herrlichkeit. — Goethes Rat an junge Studenten. — Ueber die Entwicklung der Frauentrachten. — Frauenstudium in der Schweiz. — Mitarbeit der Frauen. — Frauenarbeit in Belgien. — Ein Londoner Volksspeisehaus und seine Gäste. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Eine schöne Seele.

Erste Beilage: Gedicht: Heimweh. — Das Palais de la Femme. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gedicht: Wie alles kam. — Für die Kurbedürftigen. — Neues vom Büchermarkt. Reklamen und Inserate.

Blumen.

Sie kommen mit des Vogels Flug,
Wenn lau der Südwest fächelt
Und durch zerrissnen Wolkenzug
Die Sonne freundlich lächelt;
Sie zeigen sich in Feld und Wald,
In Gärten und auf Wiesen
Und lassen sich von jung und alt
Beschauen und begrüßen.

Sie schmücken den entblößten Grund
Mit ihrem neuen Schimmer
Und decken, mit dem Gras im Bund,
Der Wintererde Trümmer.
Sie flechten der Natur den Kranz
Zu ihrem Hochzeitsfeste
Und laden zu dem munteren Tanz
Die Schar der heiteren Gäste.

Wo Blumen blühn, ist schön die Welt,
Ist Poesie und Leben!
Dem Himmel ist das Sternenzelt
Mit seiner Pracht gegeben,
Und Sterne sind die Blüten ja
Auf ihren grünen Ranken
Und all die Blumen fern und nah
Verkörperte Gedanken!

Künstlicher Schlaf zur Heilung von Nervenkrankheiten und von Wahnsinn.

In einer englischen Fachzeitschrift veröffentlicht Dr. Macleod die Erfolge, welche vermittelst künstlichem Schlafe in der Behandlung von Nervenkranken gemacht worden sind. Anknüpfend an die bekannte Thatsache, daß Brom und seine Salze einen einschläfernden Einfluß auf den Menschen haben, wird weiter dargethan, daß die Aerzte seit einigen Jahren diesen Stoff nicht nur bei hartnäckiger Schlaflosigkeit verwenden, sondern daß derselbe auch schon gegen epileptische Veranlagung mit Vorteil versucht worden sei; aber diese Anwendungen wollen wenig bedeuten gegen die erstaunlichen Kuren, die der englische Arzt in China gemacht hat. Unter dem „Bromschlaf", von dem er spricht, ist ein 5—9 Tage währender Zustand zu verstehen, in dem der betreffende Mensch Tag und Nacht schläft, ohne selbst durch heftiges Rütteln aufgeweckt werden zu können. Er kann weder gehen noch stehen, weder sitzen noch sprechen, noch überhaupt irgend eine der höheren Gehirnthätigkeiten ausüben; er kann weder essen noch trinken, wenn er sich selbst überlassen bliebe, und er kennt überhaupt keinerlei Bedürfnisse. Damit aber die Körperkraft nicht zu sehr herabsinkt, muß der Patient während eines solchen langanhaltenden künstlichen Schlafes mit Milch ernährt werden. Der Ruhezustand ist während dieser Zeit der denkbar vollkommenste; weder das blendendste Licht, noch der stärkste Lärm vermag den Schlafenden zu wecken, und seine Nerven haben eine so vollständige Ruhe, wie sie auf keine andere Weise erreicht werden kann. Dr. Macleod hat nun die auffallendsten Veränderungen als Folgen des Bromschlafes bemerkt. Das Geh-, Sprech- und Denkvermögen wird allmählich wieder hergestellt, und zwar derart, daß etwa 14 Tage nach dem Erwachen das Gehirn wieder in seine volle Thätigkeit getreten ist. Auch in dieser Zeit hat der Patient noch annähernd vollkommene Ruhe, da sich das Erwachen der geistigen Kräfte eben allmählich vollzieht, wobei sich bei den von dem genannten Arzte behandelten Fällen auch stets der Uebergang von einem kranken zu einem gesunden Zustande in den betreffenden Fähigkeiten zeigte.

Von neun Behandelten starb allerdings einer, aber infolge einer doppelseitigen Lungenentzündung, die damals in Shanghei eine große Zahl von Opfern forderte. Abgesehen davon wurde niemals eine beängstigende Störung der Atmungsorgane oder anderer Funktionen beobachtet. Wenn mit Geduld und Sorgfalt vorgegangen wird, und besonders alle zwei Stunden wenigstens ein bis zwei Becher Milch dem Schlafenden eingeflößt werden, so ist auch kein Gewichtsverlust zu befürchten. Die Wiederherstellung der normalen Nerventhätigkeit nach dem Schlafe ist eine so vollkommene, wie sie noch durch kein anderes Verfahren erzielt werden konnte. Wenn ein Geisteskranker aus den vielen gewohnten Eindrücken seiner Umgebung losgerissen und in eine Anstalt gebracht wird, so haben ja seine Nerven und besonders sein Gedächtnis auch Ruhe, die aber dem Grade nach nicht annähernd mit der durch den Bromschlaf erzeugten verglichen werden kann, auch der durch Hypnose hervorgerufene künstliche Schlaf hat durchaus nicht die gleichen günstigen Folgen.

Wenn weitere Erfahrungen das vorläufige Ergebnis bestätigen, daß bei der Anwendung des Bromschlafes keinerlei Gefahr vorhanden ist, so würde in ihm ein mächtiges und wirksames Mittel gegen alle Nervenkrankheiten gegeben sein. Für die Verwandten und die Umgebung des Patienten hat der Schlafzustand natürlich etwas Beunruhigendes, und man muß sie infolgedessen vorher über das Wesen seines Zustandes und seine Dauer aufklären. Auch die Ernährung des Patienten ist 2—3 Tage lang recht schwierig, da das Schlucken nicht gehen will und die Milch deshalb löffelweise nach Herunterziehung des Unterkiefers in den Mund geflößt werden muß, beim Schließen der untern Kinnlade erfolgt dann willkürlich die Schluckbewegung.

Die Verabreichung des Mittels erfolgt derart, daß alle zwei Stunden in einem halben Glase Wasser etwa 8 Gramm Brom gegeben werden, so daß die Dosis am ersten Tag bis auf etwa 30 Gramm steigt. Dasselbe wird an den folgenden Tagen so lange fortgesetzt, bis starke Schläfrigkeit eintritt. Die volle Wirkung zeigt sich erst 24 Stunden nach der letzten Dosis. Der englische Arzt wurde auf dieses Verfahren dadurch gebracht, daß eine an Nervenschwäche leidende Dame, die seit 9 Jahren morphiumsüchtig war, irrtümlich 75 Gramm Brom einnahm und danach in einen tiefen Schlaf verfiel, worauf sie nach dem Erwachen kein Verlangen mehr nach Morphium zeigte, auch nicht mehr an den Zuständen litt, die sie zum Morphiumgenuß veranlaßt hatten. Einige Tage darauf besuchte ein morphiumsüchtiger Steuermann, der auch an alkoholischen Ausschreitungen litt, den Arzt, und erklärte sich nach Erzählung des obigen Falles bereit, den Bromschlaf zu wagen. Nach dem Erwachen war er von jedem Bedürfnis nach Morphium und Alkohol geheilt. Ein drittes Mal wurde das Mittel versucht, um die Ueberführung eines Tobsüchtigen aus Japan nach Shanghai ohne Aufregung der Mitreisenden zu ermöglichen, und auch hier erfolgte eine völlige Besserung des Nervenzustandes. Der vierte Fall betraf einen an Chloral gewöhnten Chinesen, der ebenfalls von dieser Sucht geheilt wurde. Ferner gelang es,

bei einer an unaufhörlichem Erbrechen infolge von Nervenschwäche leidenden Dame nicht nur die äußeren Erscheinungen durch den Bromschlaf zu beseitigen, sondern auch eine bedeutende Besserung des Nervenleidens herbeizuführen. Auch ein Fall, bei dem schon eine völlige Zerrüttung des Geistesvermögens durch Morphium und Cocain eingetreten war, wurde geheilt; endlich ein Fall von akutem Wahnsinn, verbunden mit Delirium, bei einer jungen Mutter, die seit 7 Tagen jede Nahrungsaufnahme verweigert hatte und unaufhörlich durch Singen, Sprechen u. s. w. lärmte.

In jedem Falle ist aus den vorliegenden Ausführungen der Schluß zu ziehen, daß der möglichst ausgiebige, ungestörte Schlaf ein treffliches Heilmittel und zugleich ein Vorbeugungsmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden ist. Als Vorbeugungsmittel in der richtigen Weise angewendet und durchgeführt, würde der reichliche natürliche Schlaf den künstlichen Schlaf als Heilmittel unnötig machen. In erster Linie muß der möglichst früh beginnende Nachtschlaf in seine natürlichen Rechte eingesetzt werden, dann wird mit der Zeit schon das krankhafte verkehrte Bedürfnis für verlängerten Morgenschlaf dahinfallen.

Ein Mißton aus der Herrlichkeit.

Ein Korrespondent der „Basler Nachrichten" weiß von der Pariser Weltausstellung folgendes zu berichten:

„Seit 14 Tagen bringen die Züge ganze Scharen von jungen Schweizerinnen, die teilweise auf Geratewohl, zum kleineren Teile auf abgeschlossenes Engagement hin hieher als Kellnerinnen oder Verkäuferinnen eilen, um die Weltausstellung „mitzumachen". Es scheint, daß in einzelnen schweizerischen Blättern hiefür besonders verlockende Anpreisungen erlassen werden. Es ist das geradezu frivol. Bittere Enttäuschung, tägliche Thränenströme, Entbehrungen, wenn nicht Schlimmeres, wartet da der meisten. Wohl sind im Schweizerdorf über 100 Schweizermädchen engagiert, aber bis heute ist es so, daß 80 davon gerne schleunigst umkehrten, wenn nur die Kosten nicht wären. Die Mädchen haben große Auslagen für ihre vorgeschriebenen Schweizerkostüme, Toilette wird bis ins einzelne täglich scharf visitiert und verdienen thun sie bis zur Stunde und wohl noch auf einige Wochen hinaus so viel wie nichts. Lohn erhalten die Kellnerinnen nicht, sie sind lediglich aufs Trinkgeld angewiesen. Wo aber die Gäste fehlen, fehlt auch diese Einnahme. Die Pariser Bevölkerung aber hält sich zur Stunde vom Schweizerdorf noch etwas zurück und Fremde kommen verhältnismäßig wenig.

Die Schweizerdorf-Leitung hat von allen weiblichen Angestellten strikes Tragen schöner und sauberer Schweizertracht verlangt. Sie sorgt durch eine Frau aus Bern, daß, soweit möglich, die Mädchen sich untereinander vertragen und dem Schweizernamen seine Achtung wahren. Und doch sind auf frivole und schändliche Art und Weise unsere Landestrachten hier in Paris bereits um ihren guten Ruf gekommen. Der Photograph aus Paris, der das Alleinreproduktions- und Verkaufsrecht im Schweizerdorf besitzt, hat als Verkäuferinnen seiner Karten und Photographien 6—7 Pariserinnen leichtester Sorte angestellt und diese Geschöpfe, um sie als Schweizerinnen zu markieren, in Berner-, Appenzeller- und Schaffhauser-Kostüme gesteckt. In dieser Umhüllung gaben sie sich die ersten Tage noch kecker als sonst, bis unter den Schweizerinnen selbst ein heller Aufruf entstand. Die paar Halbweltlerinnen hatten es inzwischen fertig gebracht, daß gewisse Pariserklassen bei ihren Promenaden im Schweizerdorf mit den Fingern auch auf unsere Jugend zeigten und alles kurzweg als Montmartre bezeichneten, was Schweizertracht trägt. Da keine der Pariserinnen ein Wort deutsch versteht und mit Recht von allen Seiten reklamiert wird, so gaben sie sich heute als Genferinnen aus, stecken aber immer noch in den deutsch-schweizerischen Trachten. Vergeblich war bisher jeder Protest, und nur ein energisches Einschreiten der Schweizerpresse selbst wird dieser schändlichen Diskreditierung urschweizerischer Landessitten in Paris vielleicht abhelfen — am besten damit, daß der Verwaltungsrat der Schweizerdorf-Gesellschaft zum Einschreiten gezwungen wird."

Es ist doch kaum anzunehmen, daß der Verwaltungsrat der Schweizerdorf-Gesellschaft zur Wahrung seiner ureigenen Interessen gezwungen werden müsse. Sodann ist aber auch kaum zu glauben, daß es jungen und gänzlich unerfahrenen Mädchen einfallen wird, an der Pariser Weltausstellung sich zum Servieren anstellen zu lassen. Und die Erfahrenen, die eine solche Stelle suchen, die werden, den ihnen nahetretenden Eventualitäten zu begegnen, mit denselben in irgend einer Weise fertig zu werden wissen. Anders müßte das Urteil natürlich lauten, wenn der Verwaltungsrat der Schweizerdorf-Gesellschaft Versprechungen gemacht und Garantien geboten hätte, die im Verlaufe der Zeit nicht erfüllt wurden. Das Ergebnis der öffentlichen Interpellation ist also abzuwarten.

Goethes Rat an junge Studenten.

Scharen junger Studenten denken jetzt an das bevorstehende erste akademische Semester, und Väter und Freunde möchten ihnen gern ein Wort der Mahnung und Warnung mit auf die Hochschule geben. Aber es klingt so leicht philiströs und verfehlt dann seinen Zweck. So lasse man sie lesen, was Goethe, der doch wahrhaftig kein Philister war, seinem Sohne August nach Heidelberg schrieb. Zuerst warnt der Dichter, der doch auch die Tugenden des Weines zu rühmen wußte, vor dem zu starken Trinken. „Wir leben nach unserer alten Weise still und fleißig," schreibt er am 3. Juni 1808 aus Karlsbad, „in allem etwas mäßiger als vorm Jahr, besonders auch was den Wein betrifft; wobei mir denn lieb ist, aus deinem Briefe zu sehen, daß du dich auch vor diesem so sehr zur Gewohnheit gewordenen Getränk in acht nimmst, das mehr als man glaubt, einem besonnenen, heitern und tätigen Leben entgegenwirkt." Goethes zweiter Rat ist: nicht zu viel Vorlesungen belegen, dem Kopf nicht mehr zumuten, als hineingeht. „Ebenso lobe ich, daß du nur wenige Stunden besuchst. Es kommt beim Studieren alles darauf an, daß man über das, was man sich zueignen will, Schritt vor Schritt Herr bleibe. Sobald einem das Ueberlieferte über den Kopf wächst, so wird man entweder dumpf oder verdrießlich und kommt gar zu leicht in Versuchung, alles abzuschütteln." Der dritte Rat heißt: viel wandern! „Auch ohne mein Ermahnen wirst du fortfahren, in der Gegend Entdeckungswanderungen zu machen. Die guten akademischen Jahre auch in einer herrlichen Gegend und merkwürdigen Nachbarschaft zuzubringen, ist ein Glück, das ich nicht genossen habe, da ich drei Jahre in dem steinernen, auf der Fläche, wo nicht im Sumpf, doch am Sumpfe liegenden Leipzig zubrachte. Wenn die Früchte nun hintereinander reif werden, so wirst du auch diese Segensfülle mit Dank genießen." Daß Goethe als Wanderer in Straßburg nachholte, was er in Leipzig versäumt hatte, ist bekannt. Er hat dabei nicht bloß nach den Töchtern und Weinen des Landes ausgeschaut, sondern sich ebenso fleißig um Altertümer, Gewerbefleiß und Merkwürdigkeiten gekümmert; sein mineralogisches Wissen z. B. hat seinen Ursprung in den Eindrücken, die er als wandernder Student in den Gruben um Saarbrücken empfing. Am 17. August ermuntert Goethe seinen Studenten wieder zum Wandern. „Zu dessen Touren und sonstigen Extraordinariis werde ich mich ja wohl mit einem Zuschuß einstellen müssen." Dieser Satz wird den jungen Lesern besonders verständig erscheinen. (Frkf. Ztg.)

Ueber die Entwicklung der Frauentrachten.

Zwei Prinzipien sind bei der Frauenkleidung zu scheiden: das tropische und das arktische Prinzip. In den Tropen stellt die Kleidung nur einen auf dem Körper ausgebreiteten Schmuck dar, in der Form der Verzierung als Bemalung, Narbe und als Tätowierung entwickelt; erst später tritt der bewegliche Zierat als Hüften- und Gürtelschmuck auf.

Wie alt der Hüftenschmuck und das kunstvoll geordnete und geschmückte Haupthaar bei den afrikanischen Frauen sind, beweist eine altägyptische Tonfigur, deren Alter auf 5000 Jahre zu schätzen ist, und die diesen Schmuck trägt. Der Rock mit dem Gürtel, in der Mitte des Körpers befestigt, stellt den Typus der tropischen Kleidung dar, den wir bei allen afrikanischen Stämmen aus Pflanzenstoffen hergestellt antreffen, auch der Stirnschmuck mit pflanzlichen Stoffen kommt hinzu. Je mehr die Kleidung zweckmäßig eingerichtet wird, desto mehr geht die Tätowierung zurück, Metallschmuck tritt hinzu, und man bestrebt sich, die Formen des obern Körpers frei zu lassen und nur den untern Körper mit dem Rocke zu bedecken. Die Art des Kopfputzes ist ein Zeichen der Würde, und man hat von dem aus Tigerzähnen hergestellten Diadem einer Dajakfürstin auf Borneo bis zu der Krone aus Edelsteinen nur sein Material geändert. Die Zulumädchen verwenden geschenkte Handtücher auch sogleich als Kopfschmuck. Die Naturvölker verbinden keineswegs das Gefühl der Unsittlichkeit mit der Nacktheit. Auf Celebes sind nur die Kinder der Häuptlinge ein wenig verziert, alle anderen jungen Geschöpfe sind völlig unbekleidet. Auf Sumatra kleiden sich die Eingebornen nur bei Festlichkeiten, um ihren Schmuck zu zeigen. In allen tropischen Ländern ist die vermehrte Kleidung stets auf europäischen Einfluß zurückzuführen. Dem gegenüber steht die Kleidung der im Norden wohnenden Frau. Sie ist enganschließend, besteht zum Schutze gegen das Klima aus Beinkleid und Jacke mit Aermeln, wie sie die Eskimoweiber tragen. Die Nationalkostüme stellen eine Vermischung beider Typen dar, wie denn auch die Frauenkleidung der Kulturvölker aus dem tropischen, die der Männer aus dem arktischen Typus hervorgegangen ist. Die griechische Kunst weist eine entgegengesetzte Strömung auf, ein archaischer Stein zeigt das alte phrygische oder Amazonenkostüm, das Vorbild des Altgriechischen, während später die Vernachlässigung der Kleidung des weiblichen Oberkörpers durch die Mode zur erhöhten gymnastischen Ausbildung des weiblichen Körpers und dessen entwickelter Schönheit geführt hat. Das Nationalkostüm der Hindus ist das tropische, bei den Parsi gebietet die Religion das Tragen der Schleier, persische Frauen tragen auf der Straße dagegen weite Beinkleider. In Kurdistan ist der Oberkörper der Frauen verhüllt, während europäischer Einfluß in Siam zum Ueberschlagen eines Tuches über den Oberkörper geführt hat, das die rechte Schulter freiläßt. In Nordchina tragen die Frauen Beinkleider, während in Südchina tropische Kleidung bei den besseren Klassen vorherrscht. Die Japaner und ihre Frauen entblößen den Oberkörper ebensowenig wie die Koreanerinnen. Die ledernen Beinkleider des mexikanischen Nationalkostüms sind wohl aus einer Mischung indianischer und spanischer Einflüsse zu erklären. Daß „Mode" stets bestanden hat, findet der Vortragende darin bestätigt, daß gewisse Kostüme sich lange bei Naturvölkern erhalten haben; unsere heutige Mode deckt als Uniform die Entstellung des weiblichen Körpers, die er durch Schuhe und Korsett erleidet. Das Korsett wurde in den Jahren 1100—1400 nach unserer Zeitrechnung zum Zwecke der Komprimierung der Büste in asketischem Sinne benutzt. Das hygieinische und normale Empirekostüm war, weil an Brust und Armen hängend, nur für leichte Kleidung geeignet. Die moderne Sportkleidung zeigt einen hygieinischen Fortschritt.

Frauenstudium in der Schweiz.

Im Jahre 1890 studierten 184 Damen an schweizerischen Universitäten, 1899 waren es schon 555. Die Gesamtzahl ist also binnen 9 Jahren auf das Dreifache gestiegen; 1899 hatte Genf am meisten weibliche Studierende unter den schweizerischen Hochschulen, nämlich 184, während Bern die meisten männlichen Studierenden zählte: 766. Zürich hat 166 Studentinnen, Bern 117, Lausanne 67, Neuenburg 19, Basel 2. Von den immatrikulierten Studentinnen sind 82 schweizerischer Nationalität und 473 Fremde. 82 Schweizerinnen stehen also 473 Ausländerinnen gegenüber, die letzteren stellen also nahezu fünf Sechstel der Gesamtzahl der in der Schweiz studierenden Damen dar. Dabei ist zu bemerken, daß in der französischen Schweiz das Studienbedürfnis bei jungen Damen ziemlich so entwickelt ist wie in der deutschen. Genf, Lausanne, Neuenburg zählen

zusammen 17 schweizerische Studentinnen gegen 52 in Basel, Zürich, Bern. Das entspricht dem Verhältnis der französischen gegen die deutsche Bevölkerung in der Schweiz. Verhältnismäßig die größte Zahl Studentinnen fremder Nationalität hat Genf — 177 gegen nur 7 Schweizerinnen —, in Zürich ist das Verhältnis den letzteren günstiger und in noch höherm Maße ist das in Bern der Fall, wo wir die größte Zahl studierender Schweizerinnen finden.

Zu vergleichen wäre die Zahl der studierenden Ausländerinnen noch mit der Zahl der studierenden Ausländer. Letztere war 1898/99 insgesamt 1560 und verteilten sich auf die Universitäten folgendermaßen: Basel 109, Zürich 299, Bern 247, Genf 494, Lausanne 223, Freiburg 173, Neuenburg 15. Man entnimmt diesen Ziffern im Vergleich mit obengenannten, daß sich in Genf Ausländer und Inländer so ziemlich die Wage halten, während anderwärts die letztern überwiegen. Von Interesse ist noch die Verteilung der studierenden Damen auf die Fakultäten. Damen studieren: Theologie keine, Jurisprudenz 7, Medizin 355, Philosophie 193.

Mitarbeit der Frauen.

Von den Fortschritten, welche die Frauensache auch in Frankreich macht, zeugt der Umstand, daß neulich vier Frauen, Familienmütter, in den Verwaltungsrat eines neu gegründeten Vereins, der „Société des amis de la classe", gewählt wurden. „La classe" heißt hier der Jahrgang der Rekruten oder die Rekruten, die im gleichen Jahre ausgehoben wurden. Der genannte Verein stellt sich die Aufgabe, mittellose Soldaten mit etwas Geld zu versehen und dafür zu sorgen, daß sie wenigstens einmal jährlich ihre Familien besuchen können.

Frauenarbeit in Belgien.

Die industrielle Beschäftigung des weiblichen Geschlechts entzieht auf dem belgischen Arbeitsmarkte den männlichen Arbeitern mit den Jahren immer mehr Terrain und dürfte in manchen gewerblichen Betriebszweigen mit der Zeit zu einer völligen Umkehrung der Verhältnisziffern führen. Besonders wird die Tendenz der Frauenarbeit, sich auf Kosten der Männerarbeit auszudehnen, in der Textilindustrie beobachtet. Aus den Kreisen der Genter Baumwollspinnerei liegt hierfür ein als typisch zu erachtendes Beispiel vor. Die dortige Gewerkschaft der Baumwollspinner zählte am 30. Mai 1896 unter ihren 1686 Mitgliedern 989 männliche und 697 weibliche Arbeiter. Am 15. Juni 1897 entfielen von 1649 Mitgliedern 917 auf das männliche, 732 auf das weibliche Geschlecht, also im Verhältnis von 56 zu 44 Prozent. Am 15. November l. J. befanden sich unter 1644 Mitgliedern 829 Arbeiter 815 Arbeiterinnen, also ein fast gleicher Prozentsatz. Man sieht hieraus, wie bei einer wesentlich konstant bleibenden Gesamtzahl das Verhältnis sich mehr und mehr zu Ungunsten der Männer verschiebt.

Ein Londoner Volksspeisehaus und seine Gäste.

In England haben die Bemühungen, durch Volksspeisehäuser großen Stils den Unbemittelten gute und billige Kost zu bieten, kürzlich wieder einen Erfolg gehabt. In London ist nämlich abermals eine durch die Freigebigkeit Sir Thomas Liptons gebaute herrliche Speiseanstalt eröffnet worden. In der City, wo Hunderttausende von Arbeitern, Boys und Clerks ihr täglich Brot verdienen, ist ein stattlicher Quaderstein-bau errichtet, dessen Inneres einen hellen, freundlichen Speisesaal, der etwa 500 Personen fassen mag, birgt. Frauen und Männer essen zwar gemeinsam, haben aber doch gesonderte Eingänge, um den Frauen und Mädchen die Unannehmlichkeit des Wartens in dicht gedrängten Männerscharen vor Oeffnung der Thore zu ersparen. An den Eingängen der Speisehalle lösen die Gäste zu 4½ d. (= 37 Pf.) eine Karte, welche sie zur Einnahme eines Mittagsmahles von drei Gängen berechtigt. Für Auswahl ist dadurch gesorgt, daß täglich drei verschiedene Speisefolgen zusammengestellt sind: als Beispiel seien die am 15 März angeführt: 1. Suppe, Fleischpastete, zwei Gemüse, Mehlspeise; 2. Suppe, Schweinebraten, zwei Gemüse, Mehlspeise; 3. Suppe, Irish Stew, zwei Gemüse, Mehlspeise — statt der Mehlspeise kann man auch Thee, Kaffee oder Kakao wählen. Alkoholhaltige Getränke werden nicht verabfolgt. Aufwärterinnen tragen die Speisen je eines Mahles auf einem Tablett auf einen großen Anrichtetisch, wo der Gast sie behändigt und sich dann ein Plätzchen an den Speisetischchen sucht. Die Portionen sind auf den Appetit und Geschmack des englischen Arbeiters berechnet, der bekanntlich nicht ganz leicht zu befriedigen ist. Gäste, deren Ansprüchen das Diner nicht gerecht wird, sei es, daß es für sie zu kostspielig ist, oder, daß es ihrem Geschmack nicht recht entspricht, können im ersten Stockwerk à la carte speisen, und zwar kostet das einzelne Gericht dann je nachdem ¼ bis 4 d.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 5442: Ich bin seit 20 Jahren verheiratet. Mein Los war bis dahin Mühe und Arbeit in familiärer und geschäftlicher Beziehung. Vor circa 6 Jahren machte sich mein Mann selbständig, indem er ein Fabrikationsgeschäft gründete. Ich verstand von diesem Geschäfte nichts und konnte mich auch nicht darum annehmen, weil für Frauen absolut nicht passend, abgesehen von etwelchen Bureauarbeiten. — Meine Eltern gaben mir damals zur Gründung bares Geld, auch engagierte sich mein Vater noch in anderer Weise. Ein großer Erfolg war nicht aufzuweisen; mein Mann wies immer auf die enorme Konkurrenz großartiger Firmen und die ungünstigen Arbeiterverhältnisse hin. Etwas mehr als vor einem Jahr verlor mein Mann an „guten Freunden", für die er unterschrieb, eine große Summe. Um allen seinen Verpflichtungen nachzukommen, mußte er Geld aufnehmen, und zu diesem Zwecke mußte ich mit meinem anwartschaftlichen Vermögen garantieren resp. mein Mann bewog mich, dasselbe zu verpfänden. Er versicherte mir, daß es ihm ein Leichtes sei, dasselbe zu den festgesetzten Terminen zurückzuzahlen, um so mehr, als er sich mit einem tüchtigen Fachmann verbinden wollte, während mein Mann Kaufmann ist. Von dieser Verbindung versprach sich mein Mann großen Erfolg. Statt dessen kamen für das Geschäft nichts wie Mißerfolge, von Fachkenntnis keine Spur, oder es wurde absichtlich falsch fabriziert, damit mein Mann zu Schaden kam. Infolgedessen äußerte mein Mann mehreremal, daß er unter dieser Leitung nicht mehr lange weiter arbeite. Doch an allem nicht genug. Vor einigen Monaten wurde die ganze Anlage durch elementare Gewalt zerstört. Mein ganzes Vermögen ist nun durch diesen neuen Unglücksfall verloren gegangen. Die Verpflichtungen, die mein Vater eingegangen, fallen zu meinen Lasten, verpfändet habe ich Unglückselige gerade so viel, als ich noch zu erwarten hatte und Existenz haben wir nun auch keine mehr. Zudem bekümmert es mich tief, daß das schöne Geld meiner lieben Eltern so zu Grunde gehen muß, und wir mit leeren Händen unsere Heimstätte verlassen müssen. Manchmal meine ich, ich müsse zu Grunde gehen. Mein Mann bemühte sich schon längere Zeit um eine Stelle, allein bis jetzt erfolglos, und um unserer Kinder willen müssen wir doch eine Existenz haben; es ist noch keines ganz selbständig. Ich habe nun gedacht, wenn ich ein Restaurant oder ähnliches Geschäft übernehmen könnte, das kein Betriebskapital erfordern würde. Im Hauswesen bin ich auf allen Gebieten vertraut, im Umgang habe ich zwar ziemlich viel verloren, da mein Mann Besuche zu Hause nicht liebte, infolgedessen führte ich mit meinen Kindern fast ein Einsiedlerleben. Ich könnte auch einer Haushaltungsschule vorstehen, und habe ich an eine Ferienstation für Kinder gedacht, event. an eine Erziehungsanstalt für Kinder von 2—12 Jahren. Ueberhaupt wäre ich zu jedem Erwerb bereit, sofern dabei wenigstens ein gewisser Bildungsgrad erforderlich und das Geschäft lohnend ist. Um gütigen diesbezüglichen Rat bittet dringendst

Eine Tiefbekümmerte.

Frage 5443: Könnte mir eine der geehrten Leserinnen der „Frauen-Zeitung" Auskunft erteilen, wie Fettflecken (Stearin) aus einer feinen gelben Ledertasche, ohne irgend welchen Nachteil, zu entfernen sind? Für guten Rat dankt zum voraus Treue Abonnentin in W.

Frage 5444: Ist eine allseitig erfahrene Hausfrau im Falle mir mitzuteilen, welche Kocheinrichtung für einen jungen Hausstand am zweckmäßigsten ist; Holz, Petrol, Gas oder elektrische Kraft? Die beiden letzten sollen unverhältnismäßig teuer sein. Besten Dank zum voraus Braut in A.

Frage 5445: Ich stehe am Morgen immer mit eigenommenem, bedrücktem Kopfe auf, trotzdem ich bei offenem Fenster schlafe und früh am Abend eine nur leichte Nachtmahlzeit einnehme. Ich fühle mich überhaupt am Morgen früh nicht gut, und erst nach genossenem Frühstück wird mir besser. Es sind keine eigentlichen Schmerzen, aber es quält mich, daß ich mein Tagewerk nicht mit offenem Sinn und geschärftem Geist fröhlich beginnen kann. Ich lasse natürlich weder meinen Mann, noch die Kinder von meiner jeweiligen Indisposition etwas merken, doch wird die Sache deshalb nur schwerer. Ich bin 50 Jahre alt und besorge unser Ladengeschäft mit Hülfe einer Tochter. Aerztliche Behandlung während mehrerer Wochen war gänzlich erfolglos; ich verlor dabei noch den sonst guten Appetit. Für guten Rat wäre herzlich dankbar

Frau J. in A.

Frage 5446: Gibt es nicht ein Verfahren, um Hanfschnüre und Seile gegen den Einfluß der Witterung unempfindlich zu machen? Oft sind die Schnüre so schlaff, daß sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen, dann spannen sie sich wieder so straff an, daß sie zerreißen. Ich dachte schon daran, die Schnüre zu wachsen; aber sie müssen eben eine gewisse Reibung aushalten, und wenn die Sommersonne die gewachsten Schnüre und Stricke bescheint, so löst sich das Wachs. Für freundlichen Rat dankt bestens Junge Leserin in N.

Frage 5447: Ich wache nächtlich unter heftigem Erschrecken aus dem Schlafe auf und bin dann für längere Zeit von starkem Herzklopfen gequält, auch braucht es lange, bis ich wieder einschlafen kann. Der Arzt erklärt die Organe für ganz gesund. Was kann die Ursache sein zu dieser Erscheinung und was ist dagegen zu thun? Eifrige Leserin in N.

Frage 5448: Was ist die Ursache, daß die Blumentöpfe sich stets mit grünem Moos überziehen? Ich wasche sie immer von Zeit zu Zeit ab; aber der Ueberzug erscheint doch immer aufs neue. Wie hilft der Gärtner solchem Uebel ab? Bestens dankt für guten Rat Eine Blumenfreundin.

Frage 5449: Auf Ostern ist unsere Tochter heimgekommen, die für 1½ Jahre zu ihrer Ausbildung als Volontärin in der französischen Schweiz gewesen ist. Leider haben sich bis zur Stunde die frohen Hoffnungen nicht erfüllt, die wir für ihre Heimkunft gehegt hatten. Ich habe gehofft, eine muntere Gehülfin zu bekommen für meine vielen Arbeiten und eine gesunde Stütze für die Erziehung unserer fünf noch jüngeren Kinder. Nun hat sie aber so eigentümliche Anschauungen mitgebracht, daß wir uns gar nicht damit befreunden können. Hauptsächlich der Vater stößt sich daran, und es hat deshalb schon manchen Strauß abgesetzt. Mein Mann geht abends sehr selten aus. Nach dem Nachtessen verkehrt er immer eine Zeitlang mit den Kindern, und wenn diese zu Bett sind, hat er immer etwas zu basteln; er ist unser Schreiner, Drechsler und Buchbinder; er malt die Wände, weißt die Decken, so daß wir jahraus jahrein keinen Handwerksmann im Hause haben müssen. Ja, er hat mir schon oft auf der Nähmaschine genäht, was ich an Kleidern für uns zugeschnitten und zugerichtet habe. Und das sind unsere schönsten Stunden, wenn wir des Nachts so arbeitend und plaudernd beisammensitzen können. Zum Schlusse des Tagewerkes raucht er dann noch seine Pfeife und trinkt sein Bier dazu, wobei ich öfters mithalte. Diesen Abendtrunk und die Pfeife erklärt die Tochter nun für gottlos, und es sollte vor Schlafengehen gelesen, nicht gearbeitet werden. Die harmlosen Kraftausdrücke, deren mein Mann sich bei einer kritischen Arbeit zu bedienen pflegt, erklärt sie für unverzeihliche Sünde, die nicht ungestraft bleiben könne. Die jüngeren Geschwister sind ihr zu laut, sie lachen zu viel, und sie kennen zu wenig Anstand. So wird das Mädchen mit den Ausstellungen nicht fertig, und sie läßt sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen, uns zu bekehren. Dem Vater gegenüber erscheint mir das Thun des Mädchens recht unpassend und unkindlich, denn er ist ja wirklich ein musterhafter Familienvater. Daß die Kinder etwas feiner und gesitteter sein könnten, gebe ich ja zu; aber von Unanständigkeiten oder Roheiten ist denn doch nicht zu reden, und von den Komplimenten und salbungsvollen Reden der Kinder haben wir niemals viel gehalten. Ich meine, es wäre um des lieben Friedens willen das Beste, das Mädchen an einem andern Orte zu placieren. Es könnte sich z. B. als Lehrerin für eine Haushaltungsschule ausbilden. So wie es jetzt ist, thut es daheim nicht gut. Was halten Erfahrene von der Sache? Ich bin auf gütige Meinungsäußerungen sehr gespannt und danke zum voraus bestens dafür.

Mutter in W.

Frage 5450: Werden in der Schweiz auch leichte, einfache Rohrmöbel (Bänke und Sessel) fabriziert, wie man solche im Süden häufig antrifft in Gartenhäusern und Veranden? Wäre vielleicht eine werte Abonnentin im Falle, mir Prospekte verschaffen zu können?

M. M.

Frage 5451: Ich möchte in ein Gartenbeet, welches mit Rosensträuchern bepflanzt ist, gerne so ein Zwischenpflänzchen haben, Reseda wäre mir recht, dasselbe aber erträgt die Mittagsonne, der es ausgesetzt wäre, nicht gut. Nun habe ich einmal solch ein Beetchen gesehen, ich weiß aber nicht wie das Pflänzchen heißt, es bildete einen grünen Teppich und soll im August zu blühen anfangen. Die Blüten sind weiß. Kennt vielleicht eine freundliche Leserin den Namen dieses Blümchens und könnte man aus Samenhandlungen dasselbe beziehen? Für Ihre Mühe zum voraus besten Dank. E. F.

Frage 5452: Was habe ich wohl in der Erziehung versehen, daß unsere einzige Tochter, die durchaus nicht in die Notwendigkeit versetzt ist, dereinst ihr Brot verdienen zu müssen, durchaus einen besondern Beruf erlernen will, um diesen später auszuüben? Und zwar will sie außer Landes gehen, um sich nach Wunsch auszubilden. Mich dünkt es geradezu ein Unrecht, wenn begüterte Töchter denjenigen Konkurrenz machen, denen der Kampf ums Dasein ohnehin schwer gemacht ist. Um gütige Meinungsäußerungen bittet

Eine bekümmerte Mutter.

Antworten.

Auf Frage 5435: Ich kann Ihren Vorschlag nur dringend befürworten. So machen es in unserer Stadt viele hundert Angestellte aus allen Ständen; das Radfahren ist in solchen Fällen eine sehr gesunde Bewegung, und Ihr Mann wird während der Mittagszeit wohl einmal nach den Kindern schauen wollen. Bei Regenwetter oder im Winter ist es freilich eine andere Sache; aber da wird Ihnen dann wohl auch ein guter Gedanken kommen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5436: Ueber das Halten der Zeitungen im gemeinschaftlichen Haushalt zu bestimmen, gehört zu den Befugnissen des Mannes. Wenn die Frau ohne dessen Einwilligung abweichende Bestimmungen trifft, so überschreitet sie ihre Befugnisse.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5437: Wenn Sie an Lingen nicht absolut Knöpfe begehren, so sind Schürchen zum Binden auch recht nett und schädigen die Maschine nicht, man näht sie etwa 4—5 Centimeter innert dem Saume an.

F. H., Luzern.

Auf Frage 5438: Margarine wird aus Ochsenfett hergestellt und die von Ihnen bezeichnete Kunstbutter ist ein Gemisch aus echter Butter und Margarine. Die Fabrikation dieser Fette steht auf einer sehr hohen Stufe, und man kann dieselbe (im allgemeinen gesprochen) ohne Bedenken und mit Vorteil im Haushalt verwenden; aber freilich, echte Butter oder selbstausgelassenes Schweineschmalz schmeckt besser.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5540: Die Zeit heilt dergleichen Enttäuschungen von selbst und beinahe ohne Ausnahme; es braucht dazu aber eine lange Zeit, ein paar Jahre. Man sollte ein neues Interesse in dieses Leben bringen können; ein Hündlein oder am Ende auch nur einen Kanarienvogel oder ein Blumenbeet. Den Rat des Arztes würde ich übrigens immerhin ungeniert ein-

holen: die Herren Doktoren sind an Beurteilung von schwierigen und komplizierten Fällen gewöhnt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5441: Sie sind ein braves, tapferes Mädchen, und ich drücke Ihnen in Gedanken herzlich die Hand. Rechtlich steht die Sache so, daß, wer seinen Lohn monatlich bezieht, auch für die Ferien Lohn erhält; wer im Taglohn oder Wochenlohn steht, der bekommt für die Ferien keinen Lohn. In Ihrem Falle bin ich ganz mit Ihnen einverstanden, daß alle Geschwister Opfer bringen sollen, und wenn ich zu entscheiden habe, so heißt es: 14 Tage Ferien auf eigene Kosten und ohne Lohn.

Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

Papierblumen herstellen zu können, ist heutzutage ein vielfacher Wunsch in weiblichen Kreisen, denn diese Herstellung wird jetzt mit solcher Kunst betrieben, daß die Erzeugnisse als vornehmer Zimmerschmuck verwendet werden können. Da wird es vielen willkommen sein, daß eine praktische Lehrerin jedermann Gelegenheit gibt, diese Kunst durch Selbstunterricht zu erlernen, und zwar durch eine leichtfaßliche, mit vielen Schnittmustern und Bildern versehene Anleitung in Form eines eleganten Büchleins, welches den Titel führt: „Papierblumen und deren Herstellung von Math. Leonhardt." Verlag von Otto Maier in Ravensburg. Die Verfasserin zeigt die Herstellung der Papierblumen nicht nur sehr praktisch, sondern auch sehr anziehend. Es ist ein Vergnügen, nach dieser zweckentsprechenden Anleitung zu arbeiten und was die Hauptsache ist: jedes Kind kann sich selbst danach unterrichten und weiterbilden.

Einen hervorragenden Platz im neuesten Wochenheft von **„Ueber Land und Meer"** (Preis nur 30 Pfennig) nimmt Paul Heyse ein, der geistvolle Dichter, der am 15. März sein 70. Lebensjahr vollendete. Die treffende Würdigung des feinsinnigen Poeten begleitet eine Wiedergabe des von Franz von Lenbach gemalten Porträts wie ein Bildnis nach neuester photographischer Aufnahme. Dazu gesellt sich — in unserer Sprache verfaßt und im Faksimile wiedergegeben — ein ebenso liebenswürdiger wie charakteristischer Glückwunsch, den Björnstjerne Björnson, der berühmte skandinavische Poet, von seiner nordischen Heimat aus dem gefeierten deutschen Dichter sendet. Vervollständigt wird das hochinteressante Albumblatt, dem sich in unserer Litteratur kaum Aehnliches an die Seite stellt, durch das Porträt Björnsons. Auch im weitern ist das Heft reich an Aktualitäten. Den Bilden vom südafrikanischen Kriegsschauplatz reiht sich eine reliefartig ausgeführte Karte an, auf der sich die Entwicklung und der Fortgang der heißen Kämpfe genau verfolgen lassen. Aus der quellenden Fülle der das Leben der Gegenwart wiederspiegelnden Beiträge und Bilder heben wir besonders die Porträts der Hauptdarsteller im Oberammergauer Passionsspiel hervor. Ueber den reichen Bilderschmuck ist natürlich der litterarische Inhalt nicht vergessen. In dem Hefte beginnt eine humorsprudelnde Erzählung: „Kapitän Simic" von Karl Herold, die sich im heutigen Aegypten abspielt, und hierauf folgt eine fesselnde Novelle von J. K. David: „Die Troika". Der Theaterkundige wird leicht herausfinden, daß dem Dichter als Urbild des Helden einer der berühmtesten deutschen Bühnenkünstler — Bogumil Dawison — vorgeschwebt hat.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von **Florence Marryat.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich sagte Ihnen bereits, daß ich reich, aber sehr einsam sei, deshalb sehne ich mich zuweilen unbeschreiblich nach einem jungen Wesen, dem ich von Nutzen sein könnte, und an dem auch ich gewissermaßen eine Stütze hätte. Denken Sie, falls mich Gott morgen abriefe, so wüßte ich keinen, dem ich mein Geld und meine Besitztümer hinterlassen sollte. Ich habe bereits mein Testament gemacht, wie ich es für meine Pflicht hielt, aber jeden Augenblick würde ich das Schriftstück zerreißen, wenn es jemand gäbe, der mich liebte, wie ich es wünschte."

„Aber da gibt es doch sicherlich Unzählige," bemerkte Mr. Nasmyth, „die sich glücklich schätzen würden, Ihnen für solch eine Aussicht bis an Ihr Lebensende zu dienen."

„Ach! Ja — es möchte sein, aber vielleicht wären sie nicht derart, daß ich wünschen möchte, mit ihnen bis zum Lebensende zusammen zu leben. Außerdem möchte ich auch mit meinem Gelde etwas besonders Gutes thun, ich möchte z. B. einem jungen aufstrebenden Talent Gelegenheit geben, sich voll und ganz zu entfalten — und so dachte ich an Sie, Mr. Nasmyth."

„An mich!" rief der junge Mann, indem dunkle Röte seine vordem so bleichen Wangen färbte, „und weshalb an mich?"

„Weil ich weiß, daß Sie arm sind, und weil ich Ehrgeiz bei Ihnen vermute. Vielleicht würde mein Geld Ihnen nützlich sein. Sie brauchten sich nicht um Alltäaliches zu sorgen, und könnten ganz Ihren Neigungen folgen. Wollen Sie mein Adoptivsohn werden, Mr. Nasmyth? Wollen Sie mir gestatten, meinen Ueberfluß mit Ihnen zu teilen, wie mit einem wirklichen Sohn?"

Archibald Nasmyth verharrte schweigend. Er wandte sein Gesicht ab und atmete tief. Sie fürchtete, ihn tief gekränkt zu haben.

„Glauben Sie nicht, daß ich nicht zurechnungsfähig sei," sprach sie erregt. „Sie haben doch in gewisser Weise ein Anrecht an mich; denn Sie sind der Enkelsohn des besten Freundes meines Großvaters, und ich bin fest davon überzeugt, daß er Ihnen auf jede Weise geholfen hätte, wenn er noch lebte. Und sollte ich da nicht in seinem Sinne handeln? Ich wollte Ihnen eigentlich dies alles erst später sagen, nicht eher, als ich glauben und hoffen konnte, daß mein Vorschlag, bei mir zu leben und alles mit mir zu teilen, Ihnen angenehm erscheine; aber Ihre soeben ausgesprochenen Worte ließen mich meinen Entschluß vergessen. Wollen Sie mir gestatten, Ihnen zu helfen, so ist jetzt der rechte Zeitpunkt, es zu thun, und falls Sie mein Anerbieten in Betreff der Adoption billigen, so dürfen Sie auch nicht länger zu stolz sein, etwas aus meiner Hand anzunehmen."

„Sie sind zu gütig, zu großherzig," sprach er mit zitternder Stimme. „Es ist zu viel, zu viel!"

„Viel oder wenig ist hierbei ganz gleichgültig," entgegnete Felicia erregt. „Die Frage ist nur, ob Sie meinen Plan billigen nnd mein Adoptivsohn werden wollen?"

„Niemals!" sprach Archibald Nasmyth.

Sie war im höchsten Grade enttäuscht. Hatte er ein Spiel mit ihren Gefühlen getrieben? Hielt er ihr Anerbieten vielleicht gar für lächerlich? War denn der Gedanke, für ihren Sohn zu gelten, so schrecklich?

„Ich bedaure, davon gesprochen zu haben," sprach sie traurig. „Gedenken wir nicht mehr daran, Mr. Nasmyth."

„Nicht mehr daran denken?" wiederholte der junge Mann, ihre Hand ergreifend und sie an seine Lippen führend. „O, könnte ich reden, aber Sie machen es mir so schwer!"

„Ich mache es schwer, was meinen Sie?"

„Wenn Sie arm wären wie ich — aber Ihr Reichtum erdrückt und überwältigt mich! O, Felicia! Sehen Sie nicht, was ich für Sie fühle? Erraten Sie es nicht? Das Wunder, welches Ihre Güte und Ihr Mitleid in mir hervorbrachte? Ihr Sohn! O, niemals! Aber für jetzt und immer Ihr dankbarer Sklave und Diener, wenn Sie mich annehmen! Ich würde nie gewagt haben, so zu sprechen, hätte nicht Ihr Vorschlag mich kühn gemacht. Da Sie mir anboten, Ihren Besitz mit Ihnen zu teilen, so willige ich ein, aber nicht als Ihr Sohn, einzig und allein als Ihr liebender Gatte."

So war der Gedanke denn endlich zum Wort geworden, und er stützte seine heiße Wange auf die Hand, um seine Verwirrung zu verbergen. Was Felicia anbetraf, so vermochte sie kaum ihren Ohren zu trauen.

„Mein Gatte!" rief sie. „Träumen Sie, lieber Freund? Haben Sie mein Alter vergessen? Ich wurde im vergangenen März fünfunddreißig und Sie zählen vierundzwanzig Jahre! Bedenken Sie, — elf ganze Jahre liegen zwischen uns!"

„In mir lebt nur der eine Gedanke und Wunsch, Sie zu meiner Gattin zu machen. Was gehen mich die Jahre an! Das einzige Bedenken liegt für mich in meiner Armut und meinem Gebrechen. Wie vermag ich so selbstsüchtig zu sein, Sie zu bitten, eine solche Bürde für das Leben auf sich zu nehmen? Würden nicht all Ihre Freunde glauben, daß mich Ihr Geld reizte? O, Felicia! Ich weiß, daß ich zu dreist war, aber mißtrauen Sie nicht meinen Beweggründen, denn mich leitet nur der eine, und das ist die Liebe!"

„Ich vermag es nicht zu glauben!" flüsterte sie leise.

„O sagen Sie das nicht; nennen Sie mich dreist, anmaßend, aber glauben Sie meiner Versicherung, daß ich Sie liebe; denn Gott ist mein Zeuge, und es ist die heilige Wahrheit! Antworten Sie mir, Felicia, entreißen Sie mich dieser Ungewißheit und Spannung."

„Nein, nein! Ich vermag es nicht, wenigstens nicht jetzt, gewähren Sie mir Bedenkzeit. Es kam zu plötzlich über mich. Ich hatte ja keine Ahnung! Lassen Sie mich jetzt gehen nnd in wenigen Tagen sollen Sie meine Antwort erhalten."

„In wenigen Tagen," wiederholte er. „Bedenken Sie meine Gefühle, mit denen Sie mich hier allein lassen!"

„Ich vermag es nicht zu ändern! Die Sache ist für uns Beide von zu großer Wichtigkeit! Einen Irrtum zu begehen, wäre zu schrecklich!"

„So gönnen Sie mir wenigstens einen Kuß, ehe Sie mich verlassen, zum Pfand, daß Sie sobald als möglich wiederkehren nnd mich der qualvollen Ungewißheit entreißen," bat Archibald in flehendem Tone.

Aber Miß Hetherington schüttelte verneinend das Haupt.

„Noch nicht!" sprach sie. „Gott behüte Sie, Archibald! In wenigen Tagen werde ich Ihnen schreiben oder selbst kommen."

Mit diesen Worten entfernte sie sich schnell, den Kranken sich selbst überlassend.

IV. Kapitel.

Ein Antrag.

Sobald sie sich zu Hause und allein sah, setzte sie sich nieder, um Ruhe und Fassung wieder zu gewinnen. Was hatte er zu ihr gesagt? Wie lauteten seine Worte? Daß er sie liebe, daß er nicht ihr Sohn, sondern ihr Gatte sein wolle. O, es war nicht möglich, es konnte nicht sein!

Sie, die jeden Gedanken an eine Heirat seit langer Zeit aufgegeben hatte, sollte die Frau eines Mannes werden, welcher elf Jahre jünger als sie selbst war, sie sollte mit fünfunddreißig Jahren als Braut die Kirche betreten und sich „Mrs. Archibald Nasmyth" nennen! Was würde die Welt dazu sagen? Wie würden Mr. Selwyn, Mab und Miß Cuthbert die Sache beurteilen? Wie ungläubig möchten sie bei der Nachricht den Kopf schütteln und behaupten, ein so viel jüngerer Mann könne sie nur um ihres Reichtums willen begehren. Würde sie solchen Behauptungen und Anspiegelungen gegenüber fähig sein, stand zu halten? Würde Archibald das ertragen können? Aber dann ließ sich die Sache auch von einer andern Seite betrachten. — Wenn nun seine Liebe wahr wäre, wie hatte sie sich immer nach Liebe gesehnt! Und sie wies sie zurück aus Furcht, sie könne schwinden, — und wie unglücklich machte sie ihn vielleicht durch ihre Weigerung, die Seine zu werden, ihn wie auch sich selbst!

Durch das kleine Wörtlein „ja" vermochte sie wie mit einem Zauberschlag seine Armut, seine Sorgen zu bannen und sein hartes, freudloses Geschick in ein zufriedenes, glückliches zu wandeln. Sollte sie allein an die Meinung der Welt und nicht vor alleu Dingen an ihn und sich selbst denken? Dann fragte sie sich ferner, ob es denn so ganz unmöglich sein möchte, daß Archibald sie wahrhaft liebe, wenn auch vielleicht nicht so leidenschaftlich wie ein junges, schönes Mädchen. Gab es nicht auch glückliche Ehen, bei denen der Altersunterschied ein erheblicher war? In ihrer selbstlosen Bescheidenheit kam ihr nie der Gedanke, daß Archibald Nasmith ein armer, einsamer Mann und noch dazu ein Krüppel sei, sondern sie erblickte in ihm nur den jungen, schönen Mann, der sie, eine ältliche, wenig anziehende Frau, mit seiner Liebe beglückte. In dieser Weise urteilen Frauen oft über diese Dinge, und hierin liegt der Grund, daß sie sich so oft täuschen.

Als Felicia jetzt ferner an all die Bequemlichkeiten dachte, welche Archibald zu verschaffen in ihrer Macht lag, erschien ihr eine Vereinigung mit ihm in ganz anderem Lichte. Wie glücklich möchte er sich als Herr und Besitzer von Cheshunt fühlen! Wie bequem und schön wollte sie ihm sein Arbeitszimmer einrichten, wie sollte alles ihm zu Gebote stehen! Wenn er dann glücklich wäre — wie von ganzem Herzen wollte sie es dann sein! Ihr höchstes Glück hatte ja stets darin bestanden, anderen Glück zu bereiten!

Ihre Dienerschaft zerbrach sich den Kopf, weshalb sie an jenem Abend nicht ihr Zimmer verließ und sogar nicht zum Essen hinunter kam, und Warrender, ihr Mädchen, glaubte kaum ihren Ohren zu trauen, als ihre Herrin befahl, ihr nur eine Tasse Thee zu bringen.

„O, Ma'am, ich hoffe, Sie fühlen sich nicht krank?" fragte die Dienerin ganz erschrocken.

„Nein, im Gegenteil, sehr wohl, Warrender," lautete ihre Entgegnung. „Aber ich habe viel zu überlegen und wünsche allein zu sein; deshalb nehmen Sie heute abend keine Besuche an."

„Sehr wohl, Ma'am;" aber zu den anderen Dienstboten sprach sie die Befürchtung aus, es müsse der Herrin etwas zugestoßen sein; denn es habe ihr fast geschienen, als hätte sie geweint.

Am nächsten Tage erhielt Felicia einen kurzen Brief von Archibald Nasmyth. Es war der erste, den sie von ihm empfing, und sie öffnete ihn mit zitternder Hand. Die Handschrift war klar und fest, und er lautete folgendermaßen:

„Meine liebe Miß Hetherington!

Um Gottes willen, senden Sie schon heute Ihre Antwort, ich vermag nicht länger zu warten. Ich verbrachte die ganze Nacht schlaflos. Diese Ungewißheit wird mich töten! War ich zu dreist, was ich fürchtete, und zürnen Sie mir, so beschwöre ich Sie, mir dies so bald als möglich zu sagen und diesen qualvollen Zustand zu enden.

Stets Ihr

Archibald Nasmyth."

(Fortsetzung folgt.)

Heimweh.

Nun ist die Scheidestunde da,
Das Morgenrot rückt schon ins Land,
Die Mutter küßt mich thränenfeucht,
Der Vater beut mir still die Hand.

Ich wandre durch den jungen Tag
Den grünen Hügelhang empor;
Noch klingt ein jedes Abschiedswort,
Der letzte Gruß mir noch im Ohr.

Und auf der Heimat fernstem Pfad
Tönt hinter mir ein leiser Schritt;
Es faßt mich schmeichelnd an der Hand —
„Ich bin das Heimweh, nimm mich mit!"

Das Palais de la Femme auf der Pariser Weltausstellung.

Die Frauen aller Länder, die durch Cirkulare aufgefordert werden, ihre Bücher oder Bilder im Palais auszustellen, sind oft darüber verwundert, daß diese Ausstellung nicht kostenlos ist, sie erinnern sich der Ausstellung von 1893 in Chicago, wo keine Ausstellungsgebühr von ihnen erhoben wurde. Das Komitee des Palais de la Femme kann leider diesem Beispiele nicht folgen, denn es erhält keinerlei staatliche Subvention, während das Chicagoer Palais von der amerikanischen Regierung eine Unterstützung von 1 Million Franken bezog. Um ihre Kosten zu decken, ist die französische Gesellschaft daher gezwungen, die Aussteller zu ersuchen, in den Beutel zu ergreifen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **H. P.** in **J.** Wir möchten Ihnen ernstlich raten, noch für einige Monate in einer Familie Position zu nehmen, wo ein Hausvater das Regiment führt, und wo Knaben und Jünglinge verschiedenen Alters aufwachsen. Erst das wird Ihnen den nötigen Begriff geben von der Aufgabe, die sie zu übernehmen gewillt sind. Als einziges Kind einer Witwe in fast klösterlicher Abgeschiedenheit aufgewachsen, kann es Ihnen kaum möglich sein, die männliche Art im allgemeinen und männliche Bedürfnisse im besondern zu kennen und zu verstehen, und es würden Ihnen aus dieser Unkenntnis schwere Kämpfe und vielleicht die verzweiflungsvolle Einsicht des Nichtgenügens erwachsen. Es scheint im männlichen Auftreten und Gebaren dem feinfühligen, weiblichen Wesen so manches brutal und rücksichtslos, was diese Bezeichnung, im Grunde genommen, gar nichtverdient. Sie dürften wohl glauben, daß auch der Mann Mühe hat, das Wesen und die Empfindungen der so ganz anders gearteten Frau zu verstehen und richtig zu würdigen. Ihre Mimosenhaftigkeit und Empfindsamkeit, ihr Nachtragen und trostloses Grübeln über erfahrene Rücksichtslosigkeiten und Kränkungen, die er niemals beabsichtigt hat, taxiert er in seiner Unkenntnis weiblichen Empfindens in der Regel als krankhafte Empfindlichkeit und als unverständige, kindische Laune, und unter seinem Urteil geschieht der Frau Unrecht. Ebensosehr thut sie aber auch dem Manne Unrecht, wenn sie ihm specielle Charaktereigenschaften andichtet und Absichten unterschiebt von ihrem einseitigen und beschränkten Standpunkte aus, die ihm völlig fern liegen. Lernen Sie also zuerst männliche Art überhaupt kennen und verstehen, ehe Sie sich zur Lösung einer speciellen Aufgabe auf diesem Gebiete berufen fühlen. Sicherlich werden Sie eine Gelegenheit zur Komplettierung Ihres diesfallsigen Wissens und Verstehens leicht finden. Wir stehen Ihnen, wenn es nötig sein sollte, in diesem Bestreben gerne zur Seite.

Frl. **M. P.** in **A.** Die Zahl der weiblichen Postangestellten beträgt annähernd 1100. Wenn Sie die Zahl der männlichen Angestellten (exklusive das Aushülfspersonal 9312) in Betracht ziehen, so können Sie sich Ihre Frage selbst beantworten.

Eifrige Leserin in **A.** Bei stark ausgeprägtem Muttergefühl ist Ihnen anzuraten, sich als Erzieherin, als Stütze der Hausfrau 2c. auszubilden und das Studium links liegen zu lassen; Sie werden mehr innere Befriedigung finden, auch wird das finanzielle Ergebnis besser stimmen.

Manche teure Badereise

155] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Täglich sieht man sogenannte neue specifische Mittel für die **Haut** auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren verkauft. Der **Puder** und die **Seife Simon** vervollständigen die **hygieinischen** Effekte der Crème. (H 715 L) [80

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Friedlaender** in **Skole** (Galizien) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich zahlreiche Versuche angestellt und kann mit gutem Gewissen bestätigen, daß kein einziges als Tonikum angewendetes Arzneimittel sich so gut und sicher bewährt hat, wie Ihr Präparat. **Ich kenne kein Arzneimittel, das z. B. bei Kindern mit blutarmen Zuständen, mit Rhachitis und überhaupt bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so wohlthuend und kräftigend wirkt, wie Hommel's Hämatogen.** Ebenso vorteilhaft wirkt es bei jungen Mädchen in den Jahren der Entwicklung, um der so gefürchteten Bleichsucht vorzubeugen." Depots in allen Apotheken. [1084

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Wüsste mir eine liebe Abonnentin ein treues, braves Mädchen zur Besorgung der Hausgeschäfte einer kleinen Familie ohne Kinder? Fragestellerin muss fast den ganzen Tag im Geschäft arbeiten, hätte deshalb eine gute Stütze nötig, die ihr das Hauswesen in gutem Stand halten und auf einige Jahre bleiben würde. Einer rechtschaffenen Person ist Familienanschluss geboten und auch anständiger Lohn. Für Uebermittlung wäre von Herzen dankbar und würde mich gerne für verursachte Mühe verpflichten. Offerten unter Chiffre 346 befördert die Expedition. [346

On cherche une jeune fille de bonne famille comme volontaire pour s'aider un peu dans le ménage et servir au café. Bonne occasion d'apprendre le français. Traitement de famille.
S'adresser à Mme Vve **E. Jaquier,** *au Poids,* **Lucens** *(Ct. Vaud.)* [338

Für ein junges Mädchen, das seine Lehrzeit als Nähterin beendigt hat, wird bei einer guten Damenschneiderin Stelle zur weitern Ausbildung gesucht. Da das Mädchen noch jung ist, so wird von der Behörde mütterliche Aufsicht gewünscht. Unter zusagenden Verhältnissen wird auch etwelche Beteiligung an den Hausarbeiten gerne zugestanden. Es wird nur eine Offerte berücksichtigt, wo sowohl eine gute Ausbildung ermöglicht und auch Gewähr geboten wird für eine gediegene Weitererziehung. Die Tochter ist gut geartet, fleissig und bescheiden. Man ist zu einer Probezeit von 1—2 Monaten gerne erbötig, um nachher das Nähere feststellen zu können. Offerten unter Chiffre W 327 FV befördert die Expedition. [327 FV

Eine Tochter, die schon mehrere Jahre in einem Laden thätig war, sucht solche Stelle. Kolonialwaren bevorzugt. Offerten befördert die Expedition. [299

Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [195
Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.
Depots in den Apotheken.

Die Kuranstalt Schloss Gachnang Kanton Thurgau

wird mit 1. Mai wieder eröffnet. — Dieselbe hat den Zweck, solchen Personen weiblichen Geschlechts, für welche die Taxe der gewöhnlichen Kurorte zu hoch ist, Gelegenheit zur Erholung in gesunder Luft bei einfacher Nahrung zu bieten.
Pensionspreis für Kost und Logis per Tag **2 Fr.** Prospekte sind zu haben und Anmeldungen nimmt entgegen [310
Der Besitzer: **J. J. Weber,** zur Schleife, **Winterthur.**

Kurhaus Farnbühl-Bad

Bahnstation Malters J. S. — bei Luzern. — 750 Meter ü. M.
Gipsfreie Stahlquelle (ärztlich attestiert).
Angenehmster Ferienaufenthalt, speciell für Rekonvalescenten und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, geschützte, idyllische u. aussichtsreiche Lage.
Waldpark in unmittelbarer Nähe.
Komfortabel eingerichtetes Haus. Gedeckte Veranda. Telephon. **Mässige Pensionspreise.** — Referenzen und Prospekte durch [288
(Zà 1690 g) **O. Felder-Waldis,** Besitzer.
Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.

Wer Freund einer guten, sparsamen Küche ist, verwende
Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
[334
NB. Original-Fläschchen werden mit **Maggi-Würze** billig nachgefüllt.

Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 870 Meter über Meer, werden Kurgäste angenommen zum Pensionspreis von Fr. 4. 50 an per Tag, Zimmer inbegriffen. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute Küche, reelle Weine, freundliche Bedienung.
Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt breitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer: [315
R. Welti z. Falken, **Walzenhausen** (Kt. Appenzell A.-Rh.)

Echte Briefmarken
mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36
A. Schneebeli,
Zürich, Lavaterstr. 73.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

In einem Luftkurort Graubündens fändenerholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn es stände solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A 189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV189

Eine diplomierte, junge Kindergärtnerin, grosse Kinderfreundin, sucht Stelle an einem Kindergarten oder in einem guten Privathaus. Zeugnis, Referenzen und Photographie stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre H 345 befördert die Expedition. [345

Gesucht:

ein treues, williges **Schweizermädchen,** *welches bürgerlich kochen kann, in eine Wirtschaft und zur Hülfe im Haushalt. Offerten nebst Zeugnissen an*
J. Bleiker *zum Schwanen*
(H 1391 G) **Rorschach.** [330

Eine Tochter aus guter Familie, welche zur selbständigen Leitung und Führung eines Haushaltes befähigt und mit der Erziehung und Pflege von Kindern vertraut ist, sucht Stellung, sei es zur Leitung eines grössern Hauswesens mit der nötigen wirtschaftlichen Hülfe oder zur selbstthätigen Besorgung eines kleineren Haushaltes, wo die Mutter fehlt. Sie würde auch ein Engagement annehmen zur verantwortlichen Pflege und Erziehung von Kindern in gutem Hause oder zur Stellvertretung einer Hausfrau, die auswärts eine Kur machen muss und deshalb eines vertrauenswürdigen Ersatzes daheim bedarf. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre D 319 befördert die Expedition. [319

In einem guten Hotel im Engadin ist die Stelle als **Köchin** *zu besetzen zum sofortigen Eintritt oder in 14 Tagen. Es wird nur auf eine Kraft mit Ia Referenzen reflektiert. Offerten befördert die Exped. unter Chiffre K H 323.* [323

Für eine gebildete Witwe, taktvoll und gediegenen Wesens, die auch mit der Buchführung vertraut ist, findet sich eine entsprechende Stelle als Buchhalterin und zur Pflege und Gesellschaft eines ältern, kränklichen Herrn. Gefl. Offerten mit Referenzen und event. Photographie versehen, befördert die Exped. [258

Eine patentierte Kindergärtnerin der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einem Kindergarten oder in ein Privathaus. Ausland nicht ausgeschlossen. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre KG 311 an die Expedition dieses Blattes. [311

In ein gutes Privathaus in St. Gallen wird eine wohlerzogene Tochter gesucht, welche im Nähen und Bügeln tüchtig ist und die Hausgeschäfte versteht. Photographie und Zeugnisse sind bei der Anmeldung erforderlich. Offerten unter Chiffre AH 320 an die Expedition. [320

Grosses Specialblumengeschäft

Wwe. Hefti-Feurer

14 Schmiedgasse 14

Multergass-Durchgang

ST. GALLEN

Neuestes in [343

Jardinièren-Dekorationen

(Schönste Verlobungs- u. Brautgeschenke)

Hut- und Vasenblumen

Bouquets, Ranken

präparierte Pflanzen etc.

Extra-Ausstellung

Brautkränze und -Schleier

Geschmackvolle Arrangements von

Jardinièren etc.

Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Telephon.

325]

J. Furrer

Homöop. und Elektro-Homöopathischer Arzt in Herisau, Brühlhof Nr. 126, behandelt jeder Art Krankheiten. Sprechstunden 8 bis 12 und 1 bis 3 Uhr täglich. [140

Schwarze Jaquettes

Farbige Jaquettes
Gestickte Pelerinen
Seidene Pelerinen
Seidene Câpes
Tüll-Câpes
210] Perltüllkragen
Kostüme
Gummi-Regenmäntel

empfiehlt in neuer, modernster Auswahl

Frau

Bertha Gruebler-Baumann

Damenkonfektion z. Vulkan

Wyl Kt. St. Gallen **Wyl**

Bad Seewen bei Brunnen

Gotthardbahnstation Schwyz-Seewen.

Zwischen Mythen und Rigi am Lowerzersee gelegen. Staubfrei mit grossen, schattigen Nussbaumplätzen und Tannenwaldungen Parkanlagen. Direkte Schnellzugsverbindungen nach allen Richtungen.

Eisenhaltige Mineralbäder und komplette Einrichtungen für Dampfbad, Douchen, Massage etc.; Schwimmbäder am See. Kahnfahrten auf dem Lowerzersee nach der historisch berühmten **Insel Schwanau.** Lohnende Spaziergänge in der Umgebung und bester Ausgangspunkt für **Exkursionen im Gebiete des innern Vierwaldstättersees.** Pensionspreise von **4—7 Fr.** je nach Hotel. Prospekt mit allen Details von den unterzeichneten Hotels franko. **Telephon.**

Hotel und Pension Rössli (Besitzer C. Beeler) } Eisenhaltige Mineralquellen.
Kurhaus Sternen (Besitzer A. Huber-Blesi) }
Hotel Schwyzerhof (Besitzer: A. Mettler). [339
Hotel-Pension Seehof (Besitzer: J. L. Bücheler-Peter).
Pension Aufdermaur (Besitzer: A. Aufdermaur). (H 1390 Lz)

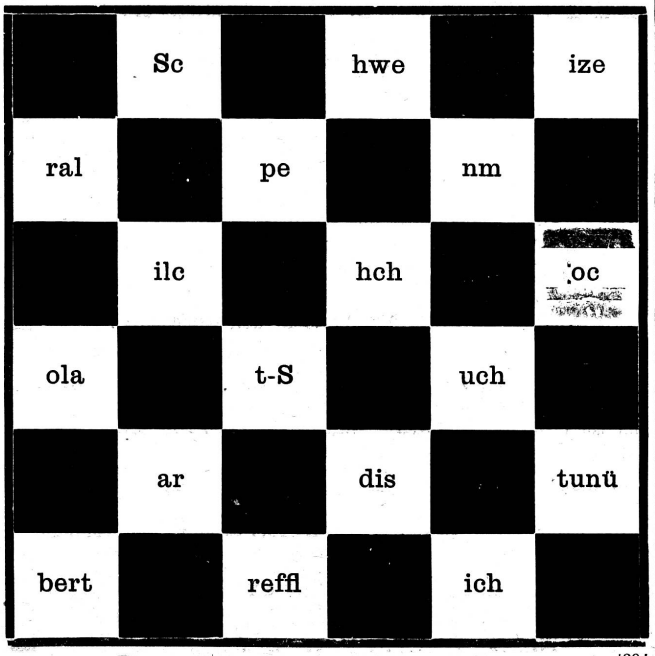
WALD (Kt. Zürich)

Kurhaus & Pension „Sonnenberg"

700 Meter ü. M. 10 Min. ob Wald.

In prachtvoller Lage mit freier Aussicht auf das Gebirgspanorama vom Säntis bis zu den Berner und Centralalpen. **Comfortabel eingerichtet** Aussichtsvolle Fremdenzimmer mit Balkons. Angenehme Sommerfrische für kürzern oder längern Aufenthalt. **Eigene Landwirtschaft.** Restauration zu jeder Tageszeit. Acetylenbeleuchtung. Telephon. [322

Bestens empfiehlt sich *G. Hotz, Propr.*



[304

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien, 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezereihandlungen und Kaffeehallen erhältlich, sowie direkt von der

267] **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

Töchter-Pensionat

Melles Cretin

Rue des Moulins 1, en l'Ile, GENEVE.

In der Nähe der Sekundarschule. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Musik, Malen, Broderie. Christliches Familienleben. Gute Pflege. Beste Referenzen. [254

Welschland.

In einer Privatfamilie **Neuenburgs** finden einige junge Töchter freundliche Aufnahme. Beste Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache in den guten Schulen der Stadt oder durch Privatstunden im Hause. Mütterliche Beaufsichtigung. Angenehmes Familienleben. Gefl. Anfragen übermittelt die Expedition. [257

Töchter-Pensionat

von Frl. **Bosson**

Pampigny bei Morges (Waadt)

670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. Näheres erteilt bis zum 1. Mai Melle **Bosson, rue des Allemands 9, Genève.** [246

Studium der französischen Sprache

Villa Chapuis [236

Prilly près **Lausanne.**

Pension für Jünglinge von über 16 Jahren.

Mässiger Preis. Gute Referenzen.

Töchter-Pensionat

Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88

Melle Schenker.

Kolossal schneidig

ist meine amerikanische

Brot-, Kuchen- u. Braten-Säge.

Sie schneidet selbst schlecht gebackenes, weiches oder noch warmes Weissbrot (Semmeln, Milchbrot etc.) glatt durch, ohne dass sich das Innere zusammenschiebt! (H 1310 G)

Schönes und apartes

Gelegenheits-Geschenk für den Haushalt.

Preis pro Stück in ff. Ausführung 2 Fr. franko, inkl. Verpackung, gegen vorherige Einsendung oder Postanweisung oder Nachnahme. [301

½ Dtz. 10 Fr. 1 Dtz. 19 Fr.

Victor Spiess

Rosenbergstr. 32, **St. Gallen.**

Im Verlag von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschienen: [269

Ehekunst.

Zweite Auflage.

Preis fein gebunden mit Goldschnitt 1 Fr.

Die Ausführung von Bestellungen vermittelt die Expedition.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Unser letztes Wort.

Kein Mensch wird eine Erwiderung der öden Schimpfereien der Firma F. Reinger-Bruder, Basel, von uns erwarten.

Auf die Gefahr hin, uns wieder Zurechtweisungen zuzuziehen in so geschmackvoller Form, wie dass wir **„überfliessen und triefen von Versicherungen unserer Anständigkeit und Loyalität“**, müssen wir bekennen, dass uns ein solcher Ton, wie ihn unser liebenswürdiger Herr Konkurrent anzuschlagen beliebt, nicht zu Gebote steht.

Dass unsere, von ihm so abfällig kritisierte „Aufklärung“ den Herrn F. Reinger-Bruder schwer getroffen hat, beweist seine unbändige Wut, die aus seiner Entgegnung spricht, und in der er sich zu Beschimpfungen wie „schwindelhafte Reklame“, „Lüge“, „neue, perfide Herabsetzungen meiner Ware“ etc. hinreissen lässt, ohne einer sachlichen Erwiderung fähig zu sein.

Welcher Wert aber seinen Darstellungen und sogar seinen amtlich beglaubigten Behauptungen beizumessen ist, beweisen folgende Protokolle, aus denen deutlich ersichtlich ist, dass die **sogenannte Okic's Wörishofener Tormentill-Seife thatsächlich** im Handel **nur** circa **80 Gramm per Stück** wiegt, trotzdem laut seinem angeführten **„Verbalprozess“** die **„im Bureau des Herrn F. Reinger-Bruder“** gewogene Tormentill-Seife **100 Gramm** hatte.

Auszug aus den Untersuchungs-Berichten

betreffend **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife**

des chemischen Laboratoriums der Stadt Zürich.

Bezugsort:	Gewicht:
Apotheke von Dr. Hubacher	81.008 gr.
„ „ Th. Küpfer	77.010 „
„ „ Lüscher & Zollinger	84.014 „
„ „ C. Fleischmann	83.094 „
„ „ Meyer	85.955 „
5 Stück =	411.081 gr.

Durchschnittsgewicht: **82 Gramm** per Stück.

des chemischen Laboratoriums des Kantons Zürich.

Bezugsort:	Gewicht:
Apotheke von Rosenmund	79.22 gr.
„ „ Bernhard	79.31 „
„ „ Lavater	80.02 „
„ „ Lüscher & Zollinger	81.70 „
„ „ Dr. Baur	86 69 „
5 Stück =	400.94 gr.

Durchschnittsgewicht: **80 Gramm** per Stück.

der Eichstätte Zürich.

Bezugsort:	Gewicht:
Apotheke von C. Haerlin	82.5 gr.
„ „ Th. Küpfer	76.5 „
„ „ Strickler	83.5 „
„ „ Uhlmann	83 2 „
„ „ Lüscher & Zollinger	74.3 „
5 Stück =	400.0 gr.

Durchschnittsgewicht: **80 Gramm** per Stück.

Trotzdem wagt Herr F. Reinger-Bruder, schweizerischer **Generalvertreter** der **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife für sich selbst** (denn diese Seife hat Wörishofen nie gesehen, sondern wird **im Auftrage und für Rechnung des Herrn F. Reinger-Bruder von Herrn Fritz Ziller, Seifenfabrikant in Basel, fabriziert),** trotzdem wagt dieser biedere Herr unsere bedeutend schwerere und vor allem bedeutend bessere **Lilienmilch-Seife** als doppelt so teuer zu bezeichnen, um sie in Misskredit zu bringen. Ist das loyal?

Es wird Herrn F. Reinger-Bruder nicht gelingen, uns solche „perfide Herabsetzungen seiner Ware“ nachzuweisen, weder alte noch „neue“. Was wir gegen ihn und seine Ware gesagt haben, entspricht der Wahrheit und geschah und geschieht nur **zur Abwehr gegen die Verunglimpfungen und Beschimpfungen,** die er **unserm Fabrikat und unserer Firma zufügt.**

Das wollen wir Herrn F. Reinger-Bruder aber gerne bestätigen, dass wir in unserm Prozesse gegen ihn auf Schadenersatz wegen Verringerung des Konsums unserer **Lilienmilch-Seife** klagten und trotzdem später wieder bekannt machten, dass **der Konsum der Lilienmilch-Seife täglich zunehme;** wir hatten nämlich den uns durch seine illoyale Reklame anfangs zugefügten Schaden überschätzt.

Nur kurze Zeit dauerte indessen an einigen Orten der Konsum-Rückgang unserer **Lilienmilch-Seife.** Nach **einem,** wahrscheinlich **unbefriedigenden** Versuche mit der **sogenannten Okic's Wörishofener Tormentill-Seife** gab das Publikum der seit langer Zeit erprobten **Bergmann's Lilienmilch-Seife** wieder den Vorzug.

Es is uns eine Genugthuung, aus unseren Büchern nachweisen zu können, **dass der Konsum unserer Lilienmilch-Seife seit 10 Jahren** trotz aller Konkurrenz, loyaler und illoyaler, mit einer kurzen Unterbrechung **stetig gewachsen ist.**

Und so können wir auch in Zukunft die Entscheidung darüber, welche der kosmetischen Toilette-Seifen den ersten Rang einnimmt, ruhig dem sichern Urteile des Publikums überlassen, ohne dasselbe noch weiter mit unerquicklichen Polemiken zu langweilen.

Bergmann & Co.

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik

ZÜRICH.

340]

Milchmehl „GALACTINA“

Unübertroffen leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. **19jähriger Erfolg.**

Schweiz. Kindermehl-Fabrik

(H 494 Y) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264

Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Bad- und Luftkurort

950 m. ü. M. 3 St. v. Thusis **Alvaneu** Graubünden (Schweiz)

an der interessanten **Albula-Route** zum Engadin.

Saison vom 15. Juni bis 15. September — **Altbewährte,** reiche Schwefelquellen. **Alpine Lage,** geschützt durch **ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege,** hart beim Hotel. **Rekonvalescenten und Nervenleidenden sehr empfohlen,** namentlich auch als **Vor-** und **Nachstation** zum **Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6½ Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursionsgebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis. [316

Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

Bügel-Kurse.

Mit Anfang jeden Monats können Töchter aufgenommen werden zur Erlernung für **Beruf** oder **Hausgebrauch.** [137

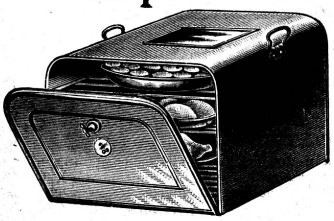
Frau Gally-Hörler, Feinglätterin,

Schmiedgasse 9 — St. Gallen.

Kropf.

2342] Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass meine Tochter durch Ihre briefl. Behandlung von **Kropf, Halsanschwellung** und **Atembeschwerden** völlig geheilt worden ist. Ich rate daher allen **Kropfleidenden,** sich auf keine Operation einzulassen, sondern von Ihrem unschädl. Verfahren Gebrauch zu machen. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Franz Schmid. ☛ Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Franz Schmid wird hiemit bezeugt. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Der Gemeindam.: J. Bollinger. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr 405, **Glarus.“**

Transportabler Bratofen



Auf jeder Feuerstelle zu gebrauchen. Unerlässliche Ergänzung für **Gas-, Petrol- und Spiritusmaschinen** jeden Systems. Sehr bequem zum Warmhalten fertig gekochter Speisen. [317

Preis per Stück 10 Fr. und 11 Fr.

Zu beziehen bei:

P. W. Steinlin, Eisenhdlg.

St. Gallen.

Brillant-Seife & -Seifen-Pulver

348] enthalten reines Olivenöl und keine schädlichen Bestandteile. (H 2300 Q)

Gegründet 1839 • Wasserheilanstalt • *640 Meter ü. M.*

Albisbrunn

Ausgezeichnet durch **grosse Ruhe** in subalpiner Höhenlage; für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige. **Eisenbahnstation Sihlbrugg** (Zürich). Mai-Okt. Telephon. Telegraph. Post und eigene Wagen. Prachtvolle Aussicht ins nahe Hochgebirge, **grosser Park u. Wald.** Moderne Einricht. für **Wasserkur, Beweg.-Therapie,** Gymnastik, Massage, Terrainkur. Diätet. Küche. **Prospekte.**
Höflich empfohlen
347] (H 2255 Z) **Med. pr. E. Paravicini,** Arzt und Besitzer.

Telephon. **Das ganze Jahr geöffnet.** Telephon.

Gasthaus und Pension

Weissbadbrücke

beim Weissbad, 820 Meter ü. M.

Schöne, geräumige Restaurationslokalitäten. — Gesellschaftssaal. — Schöne Zimmer mit guten Betten. — Reelle Weine und gute Küche. — Schützengartenbier. — Für Familien ein freistehendes, möbliertes Chalet. Höflichst empfiehlt sich
313] Die Besitzerin: **Wwe Inauen-Grubenmann.**

---

829 Meter ü. Meer **Kurhaus Passugg** 3/4 Std. von Chur

Offen vom 15. Mai bis 15. Oktober.

Pensionspreis inkl. Zimmer und Bedienung von **7 Fr.** an. — **Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober.**

Die **Natronquellen** (Ulricus und Teophil) werden mit bewährtem Erfolge angewendet bei **Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Zuckerharnruhr,** sowie bei **katarrhalischen Affektionen** der Atmungsorgane; der **Eisensäuerling** Belvedra) bei **Störung der Ernährung** und **Blutbildung** (Blutarmut und Bleichsucht) und **allgemeinen Schwächezuständen.**

Waldige Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restauration in der wildromantischen Rabiusaschlucht. [341

Kurgemässe Küche.

Kohlensäure Bäder (neuest. System), **Stahl- und Soolbäder.**

Post- und Telegraphenbureau und Telephon im Hause.

Prospekte und nähere Auskunft durch

Kurarzt: Dr. Scarpatetti. *Die Direktion: A. Brenn.*

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321

Den Müttern

kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287

MARQUE DE FABRIQUE ASEPEDON SCHUTZMARKE

Antisept. Mundwasser „Asepedon"

spühlen und **gurgeln** zu lassen als Präservativ gegen

Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell:
Engel-Apotheke Schobinger, St. Gallen, Speisergasse 5.

---

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute

Hauptbuch, praktisch eingeteilt	Fr. 2. 50
Journal-Tagbuch	„ 2. —
Kassabuch	„ 1. 50
Fakturenbuch	„ 1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik
[281 **Grenchen.**

Copierbücher Fr. 1.80

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten [342

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 65,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **J. A. John, Erfurt.** A. 4.

(H 2016 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [292

Kohlensaure Soolbäder, speciell indiciert bei **Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**

Prospektus gratis **Hotel Krone am Rhein.** *J. V. Dietschy.*

Sehneblis Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezereihandlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Liebig Company's Fleisch-Extract.

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt. [278

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Spécialités renommées J. KLAUS
Fabriques LE LOCLE (Suisse) MORTEAU (France)

CACAO SOLUBLE J. KLAUS
CHOCOLAT Extra fondant J. KLAUS
Caramel mou à la Crème J. KLAUS
Caramels fourrés et acidulés J. KLAUS
Gaufrettes aux fruits J. KLAUS
Pâte Pectorale fortifiante J. KLAUS

H 1 J 16

Unübertroffen ist bis jetzt Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Broderien für Aussteuern

beziehen Sie am billigsten direkt von [190

J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

Wie alles kam?

Wie alles kam? — Ja, wer das wüßt',
Wie alles so gekommen ist! —

Erst war's ein stumm' verloren Schaun,
Und dann ein wundersam' Vertraun.

Erkennen dann, und dann Verstehn,
Ein tief dir in die Augen sehn.

Ein Schweben zwischen Glück und Qual,
Und Liebe ward's mit einem Mal!

Nun halt' ich dich, du süßes Kind,
Und halt' dich fest, und halt' dich lind.

Und durch mein Herz ein Beten zieht:
Daß Gott dich hüt'!

Für die Kurbedürftigen.

Als erste Schwalben, welche die beginnende Kurzeit verkünden, fliegen uns zwei interessante und hübsche Büchlein auf den Redaktionstisch. Eines betitelt sich: „Das Lungernthal", den Kurgästen Lungerns als Führer und zur Erinnerung gewidmet, mit 15 Illustrationen und einer Karte; das andere trägt den Titel: „Hotel und Bad Alvaneu". Beide Schriftchen bezwecken die Wegleitung des kurbedürftigen Publikums für eine zweckmäßige Wahl eines Sommeraufenthaltes. Alvaneu Bad hält schwefelhaltiges Wasser, welches zum Baden und zum Trinken benutzt wird, und das als specifisches Heilmittel gegen chronischen Gelenk- und Muskelrheumatismus, rheumatische Neuralgien, gegen Knochenleiden, chronische Störungen der Verdauungsorgane, gegen diverse Unterleibsleiden und allgemeine Schwächezustände schon längst bekannt ist. Daneben bietet Alvaneu mit dem gesunden Klima, der reinen Luft und seiner wundervollen Umgebung eine Sommerfrische, wie sie nicht zweckmäßiger gedacht werden kann. Der verfügbare Raum gestattet nicht, an dieser Stelle des Nähern auf den reichen Inhalt der Broschüre einzutreten, es ist Sache der Interessenten, sich selbst in der Broschüre des Nähern zu orientieren.

Aus der Schrift das Lungernthal betreffend entnehmen wir, daß Lungern kein Badeort, sondern daß es ein Platz ist für Luft-, Wasser-, Milch-, Molken- und Terrainkuren. Lungern ist besonders anzuraten in Fällen von Neurasthenie, Blutarmut chronischen Katarrhen der Luftwege, Ausschwitzungen in der Brusthöhle nach Entzündungen, Darmkatarrhen und Herzkrankheiten. Lungern erfüllt in glücklicher Vereinigung alle Bedingungen, die an einen Luftkur- und Erholungsort gemacht werden können. Das ruhige abgeschlossene Thal ist vor kalten Winden geschützt, und die Nähe des Sees — wo man baden und sich dem Rudersport hingeben kann — verhindert das Austrocknen der Luft. — Lungern hat in ganz kurzer Zeit einen großen Aufschwung genommen und die hübsche orientierende Schrift, die zum Preis von Fr. 1.25 bei der Firma J. J Wagner in Zürich zu beziehen ist, wird dem aufblühenden Kurort ebensoviel neue Freunde und Besucher gewinnen, als dies durch die persönliche Empfehlung derjenigen geschieht, die dort im angenehmsten Kur- und Erholungsaufenthalte zur vollen Kraft und Gesundheit gelangten. Die beiden Büchlein seien den Kur- und Erholungsbedürftigen zur Lektüre bestens empfohlen.

Neues vom Büchermarkt.

Hohentwiel und Ekkehard in Geschichte, Sage und Dichtung, von Dr. Karl Weiß mit vielen Illustrationen. Preis für die Lieferung Fr. 1.25.

Hohentwiel und Ekkehard ist ein Werk, das den Leser bekannt macht mit dem Schauplatz des „Ekkehard", dem burgenreichen, mit allen Reizen der Natur ausgestatteten Hegau, dem sagen- und poesieumwobenen Hohentwiel; weiterhin schildert es neben manchen wichtigen Ereignissen auf Twiel Hadwig und Ekkehard, wie sie in der Geschichte lebten, um dann diese jedem Gebildeten liebwerten Personen endlich im Glanze Scheffelscher Poesie zu zeigen.

Das Werk will eine Ergänzung sein zu Scheffels Ekkehard und dürfte ganz besonders in den st. gallischen Landen, wo die Erinnerung an die Maifeier vom Jahre 1899 mit Vorführung der prächtigen Ekkehardgruppe noch in aller Herzen lebt, mit lebhaftem Interesse begrüßt werden. Waren ja doch damals die Bibliotheken nach Scheffels Ekkehard geradezu bestürmt, so daß bei weitem nicht aller Nachfrage genügt werden konnte. Text, Illustration und Ausstattung ist eines des andern würdig, so daß das Werk sich voraussichtlich viele Freunde erwerben wird. Dasselbe erscheint im Verlag von Wiser & Frey, Verlagsanstalt St. Gallen und Leipzig.

Die geschickteste Glätterin der Stadt hat ihre große Kundschaft einzig und allein der Anwendung von **Remy-Reisstärke** mit der Löwenmarke zu verdanken. Die Wäsche wird blendend weiß und zart glänzend. [292

Levico Vitriolo (Südtirol) Natürliches arsenhaltiges Eisenwasser
Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen
(H 1051 Y) **Apotheken und Droguerien.** [192
Generalvertreter für die Schweiz: **Rooschüz & Co, Bern.**

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten alleinbewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besondern durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmässigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagestrubel einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:
Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche
„ „ 1 „ à 5 „ „ „ à 30 „ „ „
Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr. pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris" übermittelt die Expedition. [329

L. Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
Rodania **Wolfhalden**
303] Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.
Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Wenn Sie Stickereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokalmiete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283

15 Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.

Müller-Mossmann. 101
Grösstes Specialhaus der Schweiz.
Niederlage bedeutendster Tuchfabriken.
Franko-Versand von Herrenkleider-Stoffen
reinwollen, p Meter Fr. 3.70, 4.30, 5.60, 6.20 bis 15.—
halbwollen, p. Meter Fr. 2.—, 2.20, 2.60, 3.20, 4.50, 4.70
Damenkonfektionsstoffe v. Fr. 2.40 an.
Stets das Neueste der Saison.
Muster franko. — Tausende von Anerkennungen.

Bettnässen, Gesichtsausschlag.
An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. — **Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** (Schweiz). [2701

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private 1/2-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.
Platz HERISAU (Bazar Müller).
Sprechstunden: vormittags 8—12 1/2 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.
NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Tellfaden.
PRIMA QUALT. SECHS FACH 50 20
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche passende Geschenke
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60
Prompter Versand per Nachnahme.
2597] *Verlag und Expedition.*

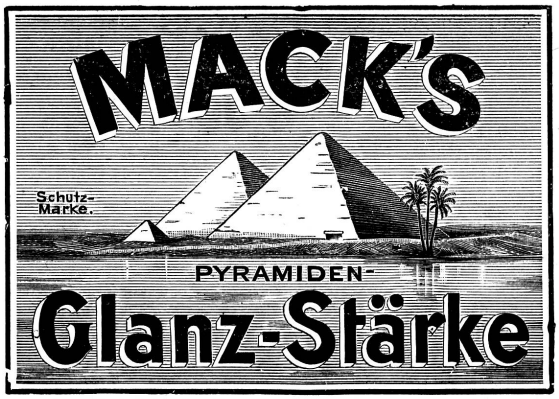
CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. 662
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
20] **Ennenda.**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [12
(H 3 Q)



[2517

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

Bitte, lesen Sie!

Welch' wohlthätigen und überaus günstigen Einfluss

Ökic's Wörishofener Tormentill-Seife

auf Haut und Teint ausübt, das zeigt uns nachfolgende Mitteilung:

Vor einigen Jahren empfahl ich einer jungen Tochter, welche dick voll Märzflecken war, **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife** zu gebrauchen. Nach längerer Abwesenheit von hier besuchte sie mich letzten Mittwoch wieder. Ich traute meinen Augen kaum und musste sagen: Ist es möglich, dass Sie durch den Gebrauch der Tormentill-Seife solch **feine, weisse, völlig fleckenlose** Haut bekommen haben! Ja! erwiderte sie glücklich; ich habe mich täglich drei- bis viermal damit gewaschen und bin ein Zeugnis von der Heilkraft der Tormentill-Seife. [2698

Obermeilen (Kt. Zürich). **Luise Ehrensperger.**

Ueberall zu haben à 60 Cts.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Dr. Schmidt-Acherts

Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von

F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191

Kampf ums Glück.

Roman von Paul Robran.

Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit diesem Erzeugnis auserlesener Erzählungskunst, das die gesellschaftlichen Zustände der Neuzeit scharf beleuchtet, soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter. [272

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Statt Eisen, statt Fischthran

gibt man Erwachsenen wie Kindern das leicht und angenehm zu nehmende

Leberthran-Pulver

(Sauters)

welches alle die Bestandteile enthält, die im Fischthran wirksam und ernährend sind, und vom schwächsten Magen verdaut wird und ein vorzügliches Hülfsarzneimittel ist bei **scrophulösen und rhachitischen Leiden, englischer Krankheit, Drüsenanschwellungen, Gelenkentzündung, Kropf, Hautkrankheiten, Brustschwäche, allgemeiner Schwäche bei Kindern, welche in der Entwicklung zurückgeblieben sind.** Preis per Flacon **1 Fr.** Ausserdem empfehle:

Kola-Coca ein ausgezeichnetes Kräftigungs- und Stärkungsmittel, vortrefflich auch nach Influenza. Preis per Schachtel **Fr. 1. 50,** und ferner die beliebten

Pectoral-Paracelsius ein vorzügl. **Hustenmittel** zu **1 Fr.** per Schachtel.

Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania).

[277 **L. Arzt Fch Spengler.**

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN ZÜRICH BAHNHOFSTR. II. EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Cie**

Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**

Meterweise! Massanfertigung. [2589

Fert. Damen-Jaquette-Costume von 30 Fr. an.

Die rühmlichst bekannten [2678

Didierschen weissen, holländischen

Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Ilanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert** echt **Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [265

Bruppacher & Cie.

auf Dorf **Zürich.**

Firmabestand 1840. Ehrendiplom 1894.

Staunend billig! Neu! Nur 2 Fr.

50 Bg. lin. Postpapier	12 gute Stahlfedern
50 feine Couverts	1 Federhalter
25 Memoranden (H2800G)	1 Flacon viol. Tinte
12 Rechnungsformulare	1 feiner Bleistift
12 Quittungsformulare	1 Radiergummi
12 Postpaket-Adressen	1 Stange Siegellack
6 Colli-Anhängeetiquet.	1 Löschblatt [19
1 Sort. Gratulationsk.	1 Heft lust. St.

Alles zusammen in eleganter Schachtel nur 2 Fr.

liefert **E. Neuenschwander** in **Weinfelden**

Für Wiederverkäufer grosser Verdienst.

Rob. König Schuhlager 170 **Metzgergasse 13 St. Gallen.**

Prima Referenzen

Billige feste Preise

Spezial-Anfertigung für kranke & abnorme Füsse

Depot

bei

Frau Kessler, Coiffeurs

Oberburg, Kanton Bern.

Mittel gegen das **Ausfallen** der Haare und sonstige Kopfkrankheit.

Mittel gegen die **Schuppen.**

Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

306] **Obige.**

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [2637

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- & Blumendünger

(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gr. auf 1 Ltr. Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Kilo Fr. 1. 80. — 5 Kilo 6 Fr.**

General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn, bei: [223

Müller & Cie. in Zofingen.

General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, bei:

A. Rebmann in Winterthur.

Für die glückliche Heilung meines qualvollen **Magenleidens** spreche ich hiemit Herrn Popp meinen tiefgefühlten Dank aus. Ich kann alles ohne die geringsten Beschwerden geniessen und fühle mich vollständig gesund. Ein Buch und Frageformular versendet J. J. F. Popp in Heide, Holstein, auf Verlangen gratis. [2777

Pfarrer Reimann, von Wallbach-Obermumpf, Laufenburg, Aargau.

Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900

graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädl Jahrelang brauchbar. **Stück 4 Fr.**

durch **C. Nagel, Zürich I.**

Gerechtigkeitsgasse 11. [48

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. *Reparaturen prompt und billig.*

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 5. | Mai 1900

Verfälschte Nahrungsmittel.

Durch die Fortschritte, welche die Chemie in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren gemacht hat, besonders aber mit Zuhilfenahme des Mikroskopes hat man so viele Fälschungen der Nahrungs- und Genußmittel nachweisen können, daß man es kaum für möglich halten sollte. Am meisten werden diejenigen Nahrungsmittel verfälscht, welche entweder sehr viel verbraucht werden oder sich durch hohe Preise auszeichnen. Das Brot, welches in der Ernährung der Kulturvölker eine so große Rolle spielt, wird auf die verschiedenste Art verfälscht. Am meisten beliebt ist die Verfälschung durch Wasser, indem manche Bäcker den Teig zu naß anmengen und das Wasser durch schnelles Backen in großer Hitze festhalten. Andere Bäcker machen sich die Sache noch einfacher, indem sie dem Brotteig gekochte und geriebene Kartoffeln beimengen. Gesundheitsschädlich ist die Verfälschung des Brotes durch Alaun, welcher gebraucht wird, um dem aus schlechtem Mehl gebackenen Brote ein besseres Aussehen zu geben. Zu demselben Zwecke setzten zur Zeit französische Bäcker dem Brotteig aufgelöstes Kupfervitriol zu, wodurch viele Menschen erkrankten.

Die Milch findet wohl in jedem Haushalte vielfache Verwendung und ist die Hauptnahrung für Kinder und viele Kranke. Um die zu starke Verdünnung der Milch zu verdecken, muß weiter gefälscht werden. Die Fälscher suchen die richtige Farbe und Dicke durch Zusätze von Stärkemehl, arabischem Gummi, ja sogar durch Seife zu erzielen. Die Butter bietet Gelegenheit zu den verschiedenartigsten Verfälschungen. Es werden hier alle möglichen billigen Fette und in neuester Zeit besonders Margarine zugesetzt. Von Vorteil ist es für den Fälscher, daß die Zusätze ziemlich schwer nachzuweisen sind und zu ihrer Feststellung eine umständliche chemische Analyse erforderlich ist. Das Färben der Butter mit Möhrensaft kann kaum eine Fälschung genannt werden, da die Käufer manchmal auch dann gelbe Butter verlangen, wenn sie infolge der Fütterungs- und Witterungsverhältnisse eine weiße Farbe hat.

Betrug ist dagegen wieder ein zu hoher Wassergehalt der Butter. Der Käse bleibt natürlich nicht unverfälscht. Manche Fabrikanten füllen in die Bottiche hinein, was sich eben auflösen läßt. Kleine Kartoffeln, minderwertige, sogar verdorbene Milch, Rinderblut und ähnliche Stoffe bilden bei der Verfälschung oft eine Hauptrolle.

Der Kaffee steht hoch im Preise und wird in großen Mengen gebraucht, zwei Eigenschaften, welche den Fälscher förmlich anlocken. Am meisten verfälscht werden die Arten, die schon gemahlen und zerkleinert in den Handel kommen. Da wird alles hineingemahlen, was sich eben schwarz oder braun färben läßt: es sei nun Baumrinde, Ofenschlacke oder gebrannte Thonerde. Ganze Kaffeebohnen werden aus Cichorienwurzel und anderen leckeren Sachen mit einem Binde- und Färbemittel täuschend ähnlich gepreßt. Noch vor ein paar Jahren wurde bekannt, daß eine österreichische Fabrik Kaffeebohnen aus Sägemehl, Kaffeesatz und gemahlenem Kaffee mit einem Bindemittel fabrizierte und diese Sorte nach Rußland, Polen und nach anderen Ländern in Mischung verkaufte. Ungeröstete Kaffeebohnen werden in täuschender Weise aus Roggenmehl gepreßt, welches zuerst auf nassem Wege seines natürlichen Geruches entkleidet und mit dem nötigen Aroma und einem Bindemittel versehen wurde. Diese Bohnen lösen sich jedoch bei längerem Liegen in lauwarmem Wasser auf. Der Thee wird derart verfälscht, daß gewöhnliche Sterbliche selten eine ganz reine Probe zu Gesicht bekommen. Schon durch einfaches Aufweichen und Ausbreiten der einzelnen Blättchen lassen sich eine Anzahl europäischer Pflanzen nachweisen, darunter am meisten Erdbeer- und Lindenblätter. Aber selbst wenn sich nur richtige Theeblätter vorfinden sollten, so ist noch keineswegs ein Betrug ausgeschlossen, da die Chinesen (auch in England soll eine derartige Fabrik entdeckt worden sein) die Kunst verstehen, die bereits abgerühten Theeblätter künstlich zu trocknen und ihnen das Aussehen von frischen zu geben. Geschmack und Farbe wird durch besondere Beizen erzielt. Chocolade und Cacao müssen umso mehr bluten, je mehr ihr Verbrauch steigt. Untersuchte Sorten bestanden aus Hammelfett, schlechtem Zucker und den Hülsen von Cacaobohnen. Andere Sorten wiesen sogar Sägemehl, Kartoffelmehl und Erde auf, ausländische Arten zeigten einen starken Zusatz von Oker. Der Honig wird umso stärker verfälscht, je schlechtere Bienenjahre und je höher die Preise sind. Er wird verdünnt und vermischt. Vermischt wird er mit Syrup, Malzextrakt und Wasser. Erscheint er zu dünn, so wird durch Zugaben von Mehl und Stärke die richtige Dicke wieder hergestellt.

Die geistigen Getränke kommen natürlich nicht besser fort. Mancher Ballwein enthält auch keine Spur von Traubensaft, und von den massenhaft verkauften Rheinweinen hat der größte Teil den schönen

Rhein niemals gesehen. Untersuchter Rotwein bestand aus einem Auszuge von Pflaumen, Mangoldwurzeln und Himbeersaft, und Madeira aus Rosinen, Liqueur und Regenwasser. Auch die Kartoffel spielt eine große Rolle. Da wird Kartoffelsyrup in Wasser gelöst, mit Hefe angemengt und zur Gärung gebracht. Farbe und Geruch sind durch besondere Zusätze leicht zu erzielen, Weinsäure wird durch einen Zusatz von Cremor tartari hergestellt. Die Bierfälschung wird womöglich noch umfassender betrieben. Durch Untersuchung der Rückstände wurden als Zugaben beziehungsweise Beimischungen festgestellt: Cichorie, Fichtensproßen, Ingwer, Fieberklee, Bilsenkraut, Tollkirsche, Mohnköpfe, Opium, Paradieskörner, Buchsbaum, Pottasche, Eisenvitriol, Alaun, Süßholz, Weinsteinsalz, Kalk, Leinsamen und Pikrinsäure. Diese Zusätze sollen entweder die Herstellung billiger machen, über den geringen Gehalt hinwegtäuschen oder das Bier schwer und betäubend machen, da viele Wirte einen Stolz darein setzen, ein recht schweres Bier zu halten. Essig wird verfälscht mit Schwefelsäure, Speise-Oel mit Fischthran u. s. w.

So könnte man noch hunderte von Sachen anführen.

Das Spanferkel in der Küche.

Die Zubereitung eines Spanferkels erfordert besondere Aufmerksamkeit beim Braten oder Backen. Da das Verkochen desselben den Genuß verderben kann, sowie sehr unappetitlich aussieht, so muß Bedacht darauf genommen werden, daß das Ferkel, sobald fertig, sofort zu Tisch gebracht wird. Der Geschmack des Liebhabers ist auch in dieser Art sehr verschieden: Der Deutsche liebt das Ferkel gebraten oder im Bier geschmort, der Franzose hingegen rôti à la broche. Immerhin muß das Ferkel recht krustig gebacken sein, weil das Fleisch, wie man zu sagen pflegt, schnodrig ist.

Spanferkel auf deutsche Art.

Nachdem das Ferkel rein geputzt, wird der innere Teil durchgesalzen und gepfeffert; man muß es einige Zeit stehen lassen, bevor es gefüllt wird. Die Leber und Lunge, ebensoviel Schweinefleisch und Speck werden zu einer feinen Farce gewiegt, gedämpfte Scholotten und und Grünes, sowie in Milch eingeweichte Brötchen darunter gemischt, Salz und Gewürze dazu. — Mit dieser Farce wird das Ferkel gefüllt, recht schön formiert und gebunden; auf dem Rücken einige Schnitzeleien mit dem Messer ausgeführt; in eine Bratpfanne gelegt mit etwa zwei Liter Braunbier dazu, und so in einem Backofen gebraten. Durch das Aufkochen des Bieres zieht allmählich das Fett aus dem Fleische heraus, und wenn oftmals begoßen, gibt es dem Fleische einen außerordentlich guten Geschmack und schönes Aussehen. Die Zeit zum Braten

läßt sich nicht gut feststellen, da es auf die Schwere und Zartheit ankommt. (Ein Ferkel sollte nie über 15 bis 16 Pfund schwer sein.) Immerhin braucht es für ein gefülltes Ferkel anderthalb bis zwei Stunden. Diese Art Spanferkel wird meistens mit einer Zulage von Sauerkraut, Kartoffelsalat und Sellerie gegessen. Sauce poivrade oder auch saure Sahnen-Sauce passen vortrefflich.

Ferkel auf französische Art (en surprise).

Mit der gleichen Farce wie bei Nr. 1 wird das Ferkel gefüllt. Nun wird anders verfahren, das heißt, es kommen noch zur Farce: kleine rote Würstchen aus Schweinefleisch (sehr stark gewürzt) und halb gebratene Kastanien oder Marrons, die schichtweise mit der Farce im Ferkel aufgefüllt werden. Der Bauch wird dann zugenäht, gebunden und auch wieder mit dem Messer geschnitzelt, mit etwas dünnem, magerm Speck umbunden und so zwei bis drei Stunden (à la broche) gebraten; mit seinem eigenen Fette und Safte gut übergossen und so recht hart krustelig gebacken. Mit dem abgefetteten Safte wird mit Nachhilfe von Liebig's Fleischextrakt die Sauce serviert.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Eingemachtes Kalbfleisch. Ein Pfund Kalbfleisch, am besten von der Brust, wird in gleichmäßige viereckige Stücke geschnitten und mit kaltem Wasser aufs Feuer gesetzt. Sobald es zu kochen beginnt, wird es abgegossen und die Fleischstücke wiederholt in kaltem Wasser gewaschen. Hierauf werden dieselben wieder mit kaltem Wasser, Salz, kleingeschnittenen Wurzeln, einer kleinen Zwiebel, einem halben Lorbeerblatt, einer Gewürzenelke und einem Prischen Tymian aufgesetzt und langsam weichgekocht. Sind die Stücke annähernd gar, so werden sie herausgehoben, von den anhängenden Gemüseteilen befreit und in eine saubere Kasserole verbracht. Aus der inzwischen durchgeseihten Brühe, einem Löffel Mehl und einem Stück Butter wird eine glatte, weiße Sauce gekocht und diese über das Fleisch geseiht, worauf dieses langsam gar gekocht wird. Vor dem Anrichten bindet man die Sauce mit einer Legierung, bestehend aus 2 Eigelb, einem Güßchen „Maggi", einem Löffel kalten Wassers, dem Saft einer Citrone und einer Spitze Cayennepfeffer. J. W.

*

Schnelle Darstellung der besten Fleischbrühe für Kranke. Das beste Verfahren, in wenigen Minuten die stärkste und aromatischste Fleischbrühe darzustellen, besteht darin, das fein gehackte Fleisch mit einem gleichen Gewichte von kaltem Wasser zu vermischen, langsam zum Sieden

zu erhitzen und nach minutenlangem Aufwallen auszupressen. Versetzt man diese Flüssigkeit mit etwas Kochsalz und Wurzelbrühe und färbt sie mit ein wenig Fleischextrakt, so hat man die beste Bereitungsweise einer schnell darzustellenden Fleischbrühe.

*

Leversuppe mit Speck. Rohe Kalbsleber wird mit feingeschnittenem Speck zerhackt, beides läßt man mit 60 Gramm Butter und zwei Chalotten unter fortwährendem Rühren schwitzen, kocht es dann mit Fleischextrakt und Wasser, in welchem man Wurzelwerk vorher gekocht und es durchgeseiht hatte, auf, salzt, würzt die Suppe nach Geschmack und gibt sie über geröstete Semmelwürfel. Wer es liebt, füge zuletzt gehackte Petersilie oder Schnittlauch hinzu.

*

Zwiebelsalat. Schneide rohe Zwiebeln in Scheiben und dämpfe sie in viel Butter weich. Dann thue 2 Eßlöffel Oel und 2 Eßlöffel Essig, viel Salz und Pfeffer daran.

*

Bergsalat von Gemüse. Man nimmt sorgfältig abgekochte Gemüse: Blumenkohl, Rübchen, Schoten, Sellerie, Spargeln, türmt alles auf einer flachen Schüssel hoch auf, legt grünen Salat ringsum, wenn man will auch ausgemachte Krebsschwänze und begießt das Ganze mit Majonnaise. Das Gemüse darf nicht zu gar und muß gesalzen sein.

*

Eierspeise. Sechs Eidotter rührt man mit Zucker, dem Saft einer Citrone und der auf Zucker abgeriebenen Schale derselben auf dem Feuer, bis dies ganz dick und steif wird, rührt den Schnee von den Eiern dazu und bäckt die Masse in einer Puddingform auf kochendem Wasser ungefähr eine Stunde. Dann rührt man von 3—4 Eiern, Zucker, auf dem die Schale einer Citrone abgerieben worden ist, etwas Mehl und 1/4 Flasche Weißwein auf dem Feuer eine säumige Sauce zu dem Auflauf ab.

*

Kartoffelsuppe. (Vollständige Mahlzeit.) Man schneide zwanzig roh geschälte Kartoffeln in kleine, viereckige Stückchen, lege sie in frisches Wasser und bringe unterdessen 1/4 Kilo gelbe Kocherbsen, 1/4 Kilo Gerste und 1/2 Kilo gutes Rindfleisch, ohne Knochen, mit 10 Liter lauwarmem Wasser aufs Feuer und lasse, unter fleißigem Abschäumen, so lange kochen, bis das Fleisch halb weich ist, wo man nun die Kartoffeln mit Salz und etwas gehackten Zwiebeln und Petersilie hinzufügt und das ganze so lange kochen läßt, bis das Fleisch weich ist, welches man jetzt in kleine Würfel schneidet und wieder in die Suppe gibt. Statt Rindfleisch kann man frischen oder geräucherten Speck nehmen; es ist jedoch

weder so kräftig noch so gesund. Während des Kochens muß immer so viel Wasser nachgegossen werden, daß es stets 10 Liter bleiben.

*

Kartoffelpudding mit Schinken. Man reibe zwanzig große, tags vorher gekochte Kartoffeln und hacke 500 Gramm gekochten, magern Schinken, rühre dann 150 Gramm Butter zu Schaum, schlage zehn Eidotter dazu und gebe Schinken und Kartoffeln und nach diesem den Schnee der Eier hinein; fülle die Masse in die reichlich gebutterte Puddingform und lasse eine Stunde lang in der Röhre backen.

*

Hachée mit Reis. Man hackt übrig gebliebenes Fleisch samt Zwiebeln und Petersilie recht fein, macht Butter heiß und dämpft das Fleisch bis es heiß ist, dann löscht man es mit etwas Essig ab, gießt darauf ein wenig Fleischbrühe nach und würzt es hinlänglich mit Pfeffer und Salz. Hierauf gibt man in Fleischbrühe dick- und weichgekochten Reis dazu, rührt alles behutsam untereinander und läßt es dicklich einkochen.

*

Fleischpudding. Man zerläßt 50 Gramm fein würflig zerschnittenen Speck, gibt 50 Gramm fein zerschnittene Zwiebeln dazu und dämpft sie so lange, bis sie lahm, d. h. weich geworden sind. Mit diesem dämpft man 100 Gramm eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Weißbrot so lange, bis dasselbe sich zusammen ballt. Dies wird in eine Schüssel gegeben und erkaltet mit vier Eigelb durchrührt, mit Salz, Muskatnuß, Pfeffer, Nelken und Citronenschale ziemlich stark gewürzt und mit soviel (1/4 Kilo) von aller Haut und Sehnen befreitem und dem Wiegemesser aufs feinste zerhacktem Fleisch versetzt, daß eine streichbare Masse daraus wird. Diese wird mit dem Eischnee vermengt und in eine stark mit Fett bestrichene und mit Brot oder Paniermehl bestreute Form gegeben und entweder 3/4 Stunden gebacken oder 1 Stunde gekocht. Der gebackene Pudding kann zerschnitten als Gemüsebeilage oder kalt mit Salat oder Apfelbrei zum Thee gegeben werden; der gekochte aber wird entweder warm mit einer Pilz-, Butter- oder Tomatensauce serviert. Hat man ein Gemüse wie z. B. Nudeln mit weißer Zwiebel- oder mit Tomatensauce, Kartoffeln mit brauner oder mit Petersiliensauce oder irgend ein grünes Gemüse, wie Blumenkohl, Oberkohlrüben, Carotten und dgl., so gibt man den gestürzten Pudding ohne weiteres dazu.

*

Töpfchenfleisch. Kleine Restchen von gutem Braten werden von allem Fett, Haut, Sehnen und Knorpeln befreit und aufs feinste zerwiegt. Man schmalzt in einem Pfännchen etwas frische Butter, dämpft

das Fleisch mit ein wenig Bratensauce einige Augenblicke darin, würzt es mit Salz und Pfeffer ziemlich stark und stößt es mit der Reibkeule zu einem feinen Teige. Dann füllt man diesen in kleine Töpfchen (passend sind dazu Liebig's Fleischextrakttöpfchen, die in jedem Haushalt zu finden sind) oder Obertassen, preßt ihn ein, streicht ihn glatt und läßt ihn kalt werden. Man gibt geschmolzene Butter darüber und verwahrt es einige Tage. — Zum Butterbrot vortrefflich.

*

Kalbfleischvögel. Vom gleichen Stücke Kalbfleisch, wie zu den Wienerschnitzchen verwendet wird, schneidet man kleinfingerdicke Schnittchen, klopft und würzt sie mit Pfeffer und Muskatnuß und schiebt sie nachher in ihre frühere Gestalt zusammen. Auf jedes recht glatt gestrichene Schnittchen wird entweder ein Löffelchen Kalbsbrustfülle oder eine Fülle von halb Brot, halb Speck und ziemlich viel Schnittlauch oder Chalotten, alles zusammen sehr fein gehackt, aufgelegt, jenes zusammengerollt und gebunden. In einer flachen Pfanne läßt man Butter braun werden, gießt sauren Rahm dazu, so daß der Pfannenboden recht bedeckt ist, läßt es kochen, legt die Röllchen eins neben das andere ein und zwar so lange, bis sich das klare Fett ausscheidet und die Vögel auf der einen Seite gelb sind. Man schöpft das klare Fett ab, gießt wieder etwas Rahm hinzu, wendet die Röllchen und läßt die Sauce hellgelb einkochen. Hat man keinen Rahm, so nehme man mit Essig dick gerührte Milch. Röllchen können mit obiger Fülle auch aus zartem Rindfleisch gemacht werden. Diese müssen aber länger dämpfen und werden vorzüglich im Selbstkocher.

*

Gulaschfleisch. Abgelegenes saftiges Ochsen-, Schweine-, Schaf- oder Ziegenfleisch von der Laffe oder der Lende wird stark geklopft und in würfelartige Vorlegestücke zerschnitten. Auf 700 Gramm Muskelfleisch werden 10 Gramm gesalzener Speck fein gewürfelt und gelb braten. (Man kann auch halb Butter, halb Speck nehmen.) Unterdessen schneidet man 10 Gramm Zwiebeln quer durch in feine Scheiben und gibt sie zu dem gelben Speck. Sind die Zwiebeln weich, aber nicht gelb, so gibt man eine Messerspitze voll roten Pfeffer (Paprika) und nach Belieben etwas Senf dazu und dämpft denselben mit den Zwiebeln. Dieselben sollen vom Pfeffer schön rot werden, auch verliert derselbe um so mehr von seiner Schärfe, als wenn er erst nachher beigegeben wird. Man fügt das Fleisch dazu und streut 10 Gramm Salz darüber. Nun wir alles untereinander gerüttelt, gedeckt und so lange gedämpft, bis das klare Fett auskocht. Hierauf wird dieses abgegossen und ein Deziliter roter Wein und ebensoviel schwache Fleischbrühe oder Wasser mit Liebig's Fleischextrakt dazu gegeben. Alsdann wird das

Fleisch 1—2 Stunden weich gedämpft. Es muß schließlich eine kurze Sauce bleiben. Man serviert es am liebsten mit Kartoffelschnitzchen oder mit Salzkartoffeln und Salat. Nach Gutfinden kann man den Wein erst kurz vor dem Anrichten mit ein wenig Mehl verrührt an das Fleisch gießen, so erhält man reichlicher und stärker gebundene Sauce. Selbstverständlich muß man dann in dem Fall während dem Dämpfen dann und wann etwas Flüssigkeit zugeben. Namentlich für Schaffleisch kann auch eine starke Prise Kümmel mitgedämpft werden. Für alle Fälle ist die Beigabe von Liebesapfel gut.

*

Blutungen stillt man sofort durch antiseptische Wolle, die man in heißes Wasser getaucht.

*

Dunkle Kattunkleider stärkt man nicht mit Weizenstärke, weil sie sonst einen grauen Schein erhalten. Man kocht dünnen Leim oder statt dessen aufgelöste Gelatine. Das Verfahren ist das gleiche, wie bei gebrühter Weizenstärke; die also gestärkten Kleider werden sogleich im Schatten zum Trocknen aufgehängt.

*

Sellerie als Heilmittel gegen Rheumatismus. Es tauchen fortwährend neue Entdeckungen der Heilkraft gewisser Pflanzen auf; es dürfte ebenfalls nicht zu bekannt sein, daß Sellerie ein unfehlbares Heilmittel gegen Rheumatismus ist und daß diese Krankheit unmöglich ist, wenn Sellerie in gekochtem Zustand gegessen wird. Der Umstand, daß er vielfach roh auf den Tisch gebracht wird, hat bis jetzt verhindert, daß seine heilenden Kräfte bekannt wurden. Der Sellerie soll, in Stücke zerschnitten, bis zum Weichwerden in Wasser gekocht und dann das Wasser vom Patienten getrunken werden. Man koche dann den Sellerie in frischer Milch, Mehl und Muskatnuß in einer Pfanne auf, serviere dies warm mit geröstetem Brot und esse es mit Kartoffeln und die Schmerzen werden bald nachlassen. Dieses ist das Mittel eines Arztes, der es wiederholt und mit gleichem Erfolg angewendet hat.

*

Vorzügliche Haarpomade. Dieselbe wird aus gut ausgewaschenem Schweinefett (ca. 2 Eßlöffel), mit Hinzusetzung von 1 Löffel guten Provenceröls, einigen Tropfen Bergamotteöl und peruvianischem Balsam bereitet. Diese Stoffe werden zu einer Salbe tüchtig durchgerührt. Will man die Pomade noch wohlriechender haben, so kann man die Zahl der Oeltropfen vermehren, auch noch etwas Jasmin-, Rosmarin- oder Lavendelöl hinzuthun. Ist die Pomade nicht steif genug, so vermehrt man die Dosis des Schweinefetts.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.